

Universitätsbibliothek Wuppertal

Unteritalien

Baedeker, Karl

Leipzig, 1911

9. Pompeji

Nutzungsrichtlinien Das dem PDF-Dokument zugrunde liegende Digitalisat kann unter Beachtung des Lizenz-/Rechtehinweises genutzt werden. Informationen zum Lizenz-/Rechtehinweis finden Sie in der Titelaufnahme unter dem untenstehenden URN.

Bei Nutzung des Digitalisats bitten wir um eine vollständige Quellenangabe, inklusive Nennung der Universitätsbibliothek Wuppertal als Quelle sowie einer Angabe des URN.

[urn:nbn:de:hbz:468-1-5461](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:468-1-5461)

torio, 1km westl. der Kleinbahnstation, folgt man r. der an dem Lavastrom von 1906 entlang führenden, bis zum (12 Min.) Friedhof chaussierten Straße. An den Hängen wächst der berühmte Lacrimae-Christi, wie man die sämtlichen hier gezogenen, meist feurigen und schweren Weine nennt (man koste höchstens auf dem Rückweg; der Preis, 1 fr. die Flasche, ist mit den Bauern vorher zu vereinbaren und in kleiner Münze zu bezahlen). Nach weiteren $\frac{3}{4}$ St., bei der (r.) *Casa Bianca*, hören die Weinberge auf und die Straße verengt sich zum Reitweg, auf dem man in ca. 1 St. durch Lavafelder aufwärts reitend den eigentlichen Aschenkegel erreicht. Hier beginnt der von *B. Fiorenza* angelegte, im Zickzack aufwärts führende Reitweg (s. S. 130), der nach der Zerstörung durch den Lavastrom wieder hergerichtet ist. Am Eingangsgitter (cancello, 729m; über den Einschluß des Wegegeldes in den Gesamtpreis vgl. S. 130) liegt die Casa Fiorenza; ca. 70m höher eine der Seitenöffnungen von 1906, wo man noch meistens glühende Lava sieht, bei einer weiteren Hütte ($\frac{1}{2}$ St.) bleiben die Pferde zurück. Die letzte Strecke (noch ca. 100m; $\frac{1}{2}$ St.) bis zum Kraterand, auf der auch die Belästigung mit Hilfsanerbieten (Hinaufziehen an einem Riemen, aiuto, 2 fr.; Tragsessel, portantina, 10 fr.; akkordieren!) besonders unangenehm zu sein pflegt, ersteigt man auf einem ziemlich anstrengenden Zickzackpfad zu Fuß. Über den Krater s. S. 135 (die Kraterführertaxe, S. 129, ist im Gesamtpreis einbegriffen).

Auch die Besteigung des *Monte Somma* (S. 130) ist lohnend, sowohl wegen der Aussicht wie in geologischer und botanischer Hinsicht; man macht sie mit Führer von den 1906 durch Steinregen fast völlig zerstörten, von kahlen Aschenhügeln umgebenen Orten *Somma* oder *Ottaviano* (S. 9; beide an der Kleinbahn Neapel-Ottaviano-Sarno, vgl. S. 128) aus. Am bequemsten ($2\frac{1}{2}$ St.) ist der Aufstieg von *Somma* (150m) aus. Durch einen breiten Hohlweg zur Wallfahrtskirche *S. Maria di Castello* (435m), am Rande einer n.s. verlaufenden Schlucht, des *Lagno del Purgatorio* gelegen, mit prächtiger Aussicht. An den zur Kirche hinauf führenden Stufen r. in der genannten Schlucht hinab, dann aufwärts immer durch Wald in $\frac{1}{2}$ St. zur *Croce* (1120m), einem von der Landbevölkerung vielbesuchten Punkt, und weiter in wenigen Minuten zum Gipfel (*Punta del Nasone*, 1132m); großartiger Blick s. auf den Vesuv, das Atrio del Cavallo, n. und s. auf die Berge von der *Montagna del Matese* bis zum *Monte Alburno*. Den Abstieg kann man in westl. Richtung, die Felszacken erst n. dann s. umgehend, über das Lavafeld von 1872 (S. 132) zum Observatorium (S. 135) nehmen.

9. Pompeji.

Eisenbahn von Neapel nach Pompeji (*Stazione di Pompei*) s. R. 7. — Elektr. Kleinbahn Neapel-Pompeji (Station *Scavi*, beim n.ö. Eingang der Ausgrabungen), s. S. 128/129. Vgl. die Karte S. 128/129. Um von der Kleinbahn zum Hauptbahnhof und den dortigen Hotels zu gelangen (35-40 Min.), geht man auf dem Bahnkörper bis Valle di Pompei, bei der Straßenkreuzung r. zur Kirche und auf der Landstraße wieder r. (westlich).

Eingänge zur Ruinenstätte, an denen man die Eintrittskarten löst (2 fr. 50, ftr das Amphitheater außerdem noch 50 c.), gibt es zur Zeit drei. Der südliche, von dem man durch *Porta Marina* gleich zum Forum

gelangt, ist etwa 200 Schritte vom Hauptbahnhof Pompei bei den Gasthäusern H. Suisse, H. Diomède und Gr.-H. Pompei; ein zweiter bei der Porta di Stabia, 7 Min. östl. vom Bahnhof; ein dritter ist im NO. bei der Porta Nolana, unmittelbar an der Haltestelle Pompei Scavi der Kleinbahn, kommt nur bei deren Benutzung in Betracht. Unterwegs wird man von Führern aller Art deutsch, französisch, englisch angesprochen. Die innerhalb der Ruinen in den einzelnen Quartieren aufgestellten antlichen *Kustoden* öffnen auf Verlangen die verschlossenen Häuser, geben auch auf Befragen Auskunft; Trinkgeld haben sie hierfür nicht zu beanspruchen. Begleiten dürfen sie nicht. Will man geführt sein und mündliche Erklärungen haben, so nehme man einen der sog. *Guide autorizzate* vor dem Eingang mit (Tarif 3 fr. die Stunde für Führung einer beliebigen Anzahl von Personen; keine Erhöhung für Erklärung in fremder Sprache). Cook's Führung s. S. 36. Jedoch wird man mit Hilfe unserer Beschreibung und des Planes alle andere Führung gern entbehren. — Do. ist der Zutritt frei, doch sind alle geschlossenen Häuser (auch das der Vettier) und öffentlichen Gebäude unzugänglich. Ganz geschlossen sind die Ruinen am 1. Januar, Ostersonntag, 1. Sonntag im Juni, Fronleichnam, 8. Sept., 20. Sept., 1. Sonntag im Okt., 8. Dez. und 1. Weihnachtstag.

Die Besuchszeit erstreckt sich von 8 Uhr morgens bis 5 (Nov.-Febr. 4, Juni-Aug. 6) Uhr abends. Die Dauer des Aufenthalts hängt von dem Interesse ab, das man der Sache entgegenbringt. Scharen von Reisenden lassen sich, namentlich gegen Mittag, in 2 Stunden von einem Führer durch die Ruinen hetzen. Mehr als den oberflächlichsten Überblick wird man auf diese Weise nicht erhalten. Wer den Eindruck einigermaßen bewahren will, bedarf mindestens 4-5 Stunden. Man mache sich in diesem Falle vorher mit der Beschreibung vertraut, folge beim Besuch unsern Anweisungen und beschränke sich auf die durch Fettdruck hervorgehobenen Sehenswürdigkeiten. Da man die Ruinenstätte, ohne beim Wiedereintritt neu zu zählen, nicht verlassen darf, so stecke man sich einen Imbiß in die Tasche. Den wahren Genuß gewährt erst ein mehrmaliger Besuch. — Die Vereinigung der Vesuvbesteigung mit dem Besuch Pompeji's an einem Tage ist für Körper und Geist in hohem Grade anstrengend und daher zu widerraten.

Direktor der Ausgrabungen ist Prof. A. Sogliano in Neapel. Zum Zeichnen und Photographieren in den Häusern bedarf man eines Permisses, den man im Museo Nazionale in Neapel (S. 64; vgl. Einl. S. xxv) erhält. Die Erlaubnis, die Ruinen bei Vollmond zu besuchen, wird ebenda gegen Entrichtung des doppelten Eintrittspreises erteilt. Wegen Freikarten für Künstler und Gelehrte s. gleichfalls S. 64.

Gasthöfe. Unweit des Hauptbahnhofs und des stüd. Einganges der Ausgrabungen: H. Suisse (A. Item & S. Cappuccio), mit Zentralheizung, 40 Z. zu 3, F. 1, G. 3, M. 4, P. 7-8 fr., gut; Gr. H. Pompei (Jak. Büttenkleeper), Z. von 2 fr. an, F. 1, G. 2-3, M. 3 $\frac{1}{2}$, P. von 6 fr. an; H. Diomède (Prosperi), 6 Z. zu 3 $\frac{1}{4}$, G. m. W. 3 $\frac{1}{4}$, M. m. W. 4 $\frac{1}{4}$, o. W. 2 $\frac{3}{4}$, 3 $\frac{3}{4}$, P. 7 $\frac{1}{2}$ fr. — $\frac{1}{4}$ St. östl. vom Hauptbahnhof, beim Amphitheater (S. 162); Alb. del Sole, mit 12 Z. zu 1 $\frac{1}{2}$ -2 fr., F. 80 c., G. m. W. 2-2 $\frac{1}{2}$, M. m. W. 3, P. 6, bei mehrtägigem Aufenthalt 5 fr., seit alters von Gelehrten und Künstlern bevorzugt, aber bescheiden. — Noch 5 Min. weiter, nahe dem Bahnhof Valle di Pompei: H.-Rest. du Sanctuaire, mit 20 Zimmern.

RESTAURANTS in allen Hotels; ferner Restaur. Chalet Suisse (Item & Cappuccio; G. 3 fr.), am Bahnhof der Kleinbahn; Restaur. du Vésuve (B. Fiorenza, S. 130; G. m. W. 2 $\frac{1}{2}$ -3, M. m. W. 3 $\frac{1}{2}$ fr.), beim Hauptbahnhof. Man erkundige sich vorher über die Preise.

WAGEN nach Sorrent 5 fr. und 1 fr. Trkg.; nach Boscotrecase (S. 136) 2 $\frac{1}{2}$ fr., bis zur Casa Bianca (S. 137) 7 fr.

Pompeji war eine blühende Provinzialstadt, deren Einwohner auf 20000 veranschlagt werden. Die ursprünglich oskische Bevölkerung war am Ende der Republik vollständig latinisiert und

die Stadt selbst w
universal-römisch
bildung und Ver
Elementen herab
nicht nur ein
so ist es doch
tigste, ja fast
schöpferischer
einzelne nach
wisse Vorber
sind, um so
Entdeckung Po
dem Name
manche Reisen
darf eben nie
und ausgeran
Studium das

Die Altst
310 vor Chr.
der sog. griech
Oskern gegen
Stammes scho
dem schiffbau
uralten Lat
spätere Nat
es mit den
und erfrnte
den samitise
hatte, gelang
diese erbob
(91 vor Chr.)
und griff die
enderung des
Soldaten her
multe. Alle
z. B. Cicero,
von den Kais
Kampf, die
beobachtet
der Kampfes
betraf die Sta
Pompeji's
stört, und an

4) Die nach
Zeit bestimmt
durch Pompej
haben, im An
verfügt von A
forschung Pom
empfinden. A
30 A. Bekann
vor der Zersto
Märchen 1700
nitische Stadt

die Stadt selbst wurde nach dem Erdbeben 63 n. Chr. im Sinn der universal-römischen Kultur des Kaiserreichs, welche auf einer Umbildung und Vermischung der griechischen Kultur mit italischen Elementen beruht, wieder aufgebaut. Wenn demnach Pompeji zunächst nur eine bestimmte Epoche des Altertums repräsentiert, so ist es doch für die häusliche Seite des antiken Lebens die wichtigste, ja fast einzige Quelle unserer Kenntnis. Es liegt ein unerschöpflicher Reiz darin, den Äußerungen dieses Lebens hier bis ins einzelne nachzugehen. Dringend ist jedoch dem Besucher eine gewisse Vorbereitung anzuraten. Je weniger die Dinge ihm fremd sind, um so höher ist der Genuß. Der Enthusiasmus, welchen die Entdeckung Pompeji's in der gebildeten Welt hervorrief, und der dem Namen noch heute anhaftende Zauber bewirken wohl, daß manche Reisende in ihren Erwartungen getäuscht werden. Man darf eben nicht vergessen, daß man es mit einer ausgebrannten und ausgeräumten Stadt zu tun hat und daß nur ein eingehenderes Studium das Bild der vergangenen Zeit wachrufen kann †).

Die älteste historische Erwähnung *Pompeji's* stammt aus dem Jahre 310 vor Chr., indes weisen ihm seine Monumente, wie die Stadtmauer und der sog. griechische Tempel (vi. Jahrh.) ein viel höheres Alter an. Von den Oskern gegründet, nahm es wie die übrigen Städte dieses weitverbreiteten Stammes schon früh die Elemente griechischer Kultur in sich auf. An dem schiffbaren Fluß *Sarnus*, unweit des Meeres auf einer durch einen uralten Lavastrom gebildeten Anhöhe gelegen (Meer wie Fluß sind durch spätere Naturereignisse von der Stadt weiter entfernt worden), betrieb es mit den campanischen Binnenlandstädten einen bedeutenden Handel und erfreute sich einer anhaltenden, wenn auch bescheidenen Blüte. Nach den samnitischen Kriegen, an denen auch Pompeji Anteil genommen hatte, gelangte es unter die Botmäßigkeit Roms (290 vor Chr.). Gegen diese erhob es sich mit den andern Italikern im Bundesgenossenkriege (91 vor Chr.). Sulla besiegte die Aufständischen in der Nähe Pompeji's und griff die Stadt an, ohne sie jedoch einzunehmen. Allein nach Beendigung des Krieges, 80 vor Chr., siedelte er eine Kolonie römischer Soldaten dort an, welcher ein Drittel der Feldflur abgetreten werden mußte. Allmählich wurde Pompeji ganz latinisiert; angesehene Römer, z. B. *Cicero*, erwarben hier der reizenden Lage wegen Landgüter; auch von den Kaisern wurde es begünstigt. Tacitus erzählt von einem großen Kampf, der 59 n. Chr. im Amphitheater zwischen Pompejanern und den benachbarten Nucerinern ausbrach (S. 80) und den ersteren ein Verbot der Kampfspiele auf 10 Jahre eintrug. Wenige Jahre darauf, am 5. Febr. 63, betraf die Stadt ein furchtbares Erdbeben (vgl. S. 131). Ein großer Teil Pompeji's — Tempel, Säulenhallen, Theater, Privathäuser — wurde zerstört, und aus dieser Zerstörung erklärt sich einerseits der unfertige,

†) Die nachfolgende Beschreibung ist für Besucher mit beschränkter Zeit bestimmt. Zu eingehender Betrachtung ist unentbehrlich der „Führer durch Pompeji“ (5. Aufl., Leipzig 1910, für 5 fr. in Neapel u. Pompeji zu haben), im Auftrag des Deutschen Archäologischen Instituts in Rom verfaßt von *A. Mau* († 1909 zu Rom), der 36 Jahre seines Lebens der Erforschung Pompeji's gewidmet hat. Für die Vorbereitung zu Hause ist zu empfehlen: *A. Mau*, Pompeji in Leben und Kunst (2. Aufl., Leipzig 1908, 20 M.). Rekonstruktionen der Tempel enthält das Prachtwerk: Pompeji vor der Zerstörung, von *C. Weichardt* (1897, 50 M.; kl. Ausg., 2. Aufl. München 1909, 2 M.). Vgl. auch *F. von Duhn*, Pompeji, eine hellenistische Stadt in Italien (2. Aufl., Leipzig 1910, 1¼ M.).

anderseits der moderne Charakter, den die Ruinen tragen. Denn man benutzte die Gelegenheit, um die schon früher begonnene Umgestaltung im Geschmack der Kaiserzeit weiter durchzuführen. Man war damit noch lange nicht fertig, obwohl die Freigebigkeit der Privaten Erstaunliches leistete, als am 24. August 79 ein Vesuvausbruch, ohne Lavaerguß aber sonst wohl ziemlich dem von 1906 entsprechend, der ganzen Stadt den Untergang brachte. Zuerst erfolgte ein Regen von weißen bohnen großen Bimssteinapilli (vgl. S. 133/134), welche den Boden 2-2½ m hoch bedeckten; dann fiel Asche, mit Regen vermischt, und bildete eine Schicht von 1-2 m. (An glühende Verschüttungsmassen oder an die brennende Wolke, die 1902 Saint-Pierre auf Martinique vernichtete, ist bei Pompeji nicht zu denken.) Die meisten Einwohner flohen. Viele blieben aber, aus Furcht und Ungewißheit oder um ihre Kostbarkeiten zu retten, zurück und fanden den Tod; man berechnet die Zahl der in der Stadt Verunglückten auf 2000. Pompeji war und blieb verschwunden. Doch fanden schon in alter Zeit die umfassendsten Nachgrabungen statt. Gleich nach der Verschüttung haben die Überlebenden der lockeren Aschendecke an Kostbarkeiten und Wertgegenständen entzogen, was sie nur immer vermochten. Dann sind Jahrhunderte hindurch besonders die öffentlichen Gebäude, an denen teure Steinarten, wie Marmor und Travertin verwendet waren, als Steinbrüche ausgebeutet worden. Und so finden wir gegenwärtig die Stadt in der Gestalt vor, wie sie von den Alten als für weitere Nachgrabungen nicht lohnend beiseite gelassen worden ist. Im Mittelalter blieb Pompeji verschollen; der Architekt Pontana legte 1592 von den Quellen des Sarno nach Torre Annunziata eine jetzt noch benutzte unterirdische Wasserleitung an, welche mitten durch die Ruinen hindurchführt, ohne weitere Nachforschungen zu veranlassen, weil der Stollen unter dem Stadthügel hindurchgetrieben wurde und nur an einer Stelle die antike Oberfläche berührte. Erst 1748 zog der Fund von Statuen und Erzgeräten, den ein Bauer machte, die Aufmerksamkeit König Karls III. auf sich, der, durch die Entdeckungen in Herculaneum anregt, Nachgrabungen anstellen ließ. Man legte das Amphitheater, die Theater und andere Teile bloß. Dem allgemeinen Interesse, welches diese Funde begleitete, hat Winkelmann wissenschaftliche Worte geliehen. Schiller beschreibt den Eindruck in seinem bekannten Gedicht:

Welches Wunder begibt sich? Wir flehten um trinkbare Quellen,
Erde, dich an, und was sendet dein Schoß uns herauf?
Lebt es im Abgrund auch? Wohnt unter Lava verborgen
Noch ein neues Geschlecht? Kehrt das entflohne zurück?
Griechen, Römer, o kommt! O seht, das alte Pompeji
Findet sich wieder, auf's neu bauet sich Herkules' Stadt.

Anfangs grub man nur nach Statuen und Wertsachen; bis 1768 warf man die ausgegrabenen Gebäude wieder zu. Mit Ausnahme der Zeit Joseph Bonaparte's und Murat's arbeitete man mit geringen Mitteln. Erst seit 1860 hat man, unter der Leitung *Fiorelli's* († 1896), begonnen die Stadt planmäßig bloß zu legen. Die beweglichen Fundstücke werden meist nach Neapel geschafft, so auch bisher die bedeutenderen Wandgemälde; doch bemüht man sich neuerdings, sie möglichst an Ort und Stelle zu konservieren. Die Ausgrabungen beschäftigen im Durchschnitt 80 Arbeiter. Für die völlige Aufdeckung der Stadt veranschlagte *Fiorelli* im Jahre 1873 noch etwa 74 Jahre und einen Kostenaufwand von ca. 5 Mill. fr.

Das Stadtgebiet ist 662 684 qm groß und bildet ein unregelmäßiges Oval in der Ausdehnung von Ost nach West. Der Umfang der Stadtmauern, die übrigens bei dem langen Frieden ihre Bedeutung verloren hatten und nach der Seeseite ganz eingerissen waren, beträgt 2600 m. Man zählt acht Tore. Der ausgegrabene



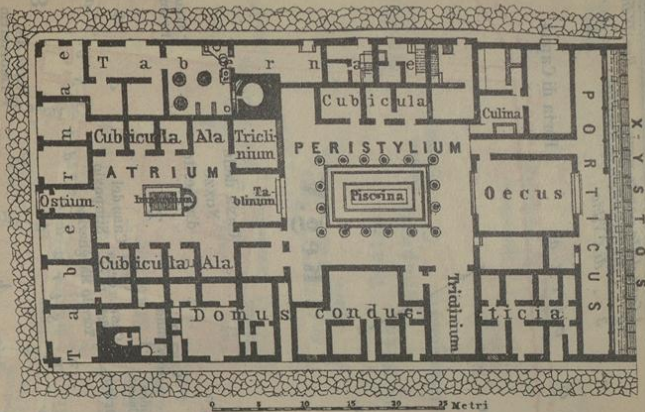
A. desinen:

1. Sep. di Corinto
2. - di Terenzio
3. - di S. Maria
4. - di S. Maria
5. - di S. Maria
6. - di S. Maria
7. - di S. Maria
8. - di S. Maria
9. - di S. Maria
10. - di S. Maria
11. - di S. Maria
12. - di S. Maria
13. - di S. Maria
14. - di S. Maria
15. - di S. Maria
16. - di S. Maria
17. - di S. Maria
18. - di S. Maria
19. - di S. Maria
20. - di S. Maria
21. - di S. Maria
22. - di S. Maria
23. - di S. Maria
24. - di S. Maria
25. - di S. Maria
26. - di S. Maria
27. - di S. Maria
28. - di S. Maria
29. - di S. Maria
30. - di S. Maria
31. - di S. Maria
32. - di S. Maria
33. - di S. Maria
34. - di S. Maria
35. - di S. Maria
36. - di S. Maria
37. - di S. Maria
38. - di S. Maria
39. - di S. Maria
40. - di S. Maria
41. - di S. Maria
42. - di S. Maria
43. - di S. Maria
44. - di S. Maria
45. - di S. Maria
46. - di S. Maria
47. - di S. Maria
48. - di S. Maria
49. - di S. Maria
50. - di S. Maria
51. - di S. Maria
52. - di S. Maria
53. - di S. Maria
54. - di S. Maria
55. - di S. Maria
56. - di S. Maria
57. - di S. Maria
58. - di S. Maria
59. - di S. Maria
60. - di S. Maria
61. - di S. Maria
62. - di S. Maria
63. - di S. Maria
64. - di S. Maria
65. - di S. Maria
66. - di S. Maria
67. - di S. Maria
68. - di S. Maria
69. - di S. Maria
70. - di S. Maria
71. - di S. Maria
72. - di S. Maria
73. - di S. Maria
74. - di S. Maria
75. - di S. Maria
76. - di S. Maria
77. - di S. Maria
78. - di S. Maria
79. - di S. Maria
80. - di S. Maria

A. desinen:

1. Sep. di Corinto
2. - di Terenzio
3. - di S. Maria
4. - di S. Maria
5. - di S. Maria
6. - di S. Maria
7. - di S. Maria
8. - di S. Maria
9. - di S. Maria
10. - di S. Maria
11. - di S. Maria
12. - di S. Maria
13. - di S. Maria
14. - di S. Maria
15. - di S. Maria
16. - di S. Maria
17. - di S. Maria
18. - di S. Maria
19. - di S. Maria
20. - di S. Maria
21. - di S. Maria
22. - di S. Maria
23. - di S. Maria
24. - di S. Maria
25. - di S. Maria
26. - di S. Maria
27. - di S. Maria
28. - di S. Maria
29. - di S. Maria
30. - di S. Maria
31. - di S. Maria
32. - di S. Maria
33. - di S. Maria
34. - di S. Maria
35. - di S. Maria
36. - di S. Maria
37. - di S. Maria
38. - di S. Maria
39. - di S. Maria
40. - di S. Maria
41. - di S. Maria
42. - di S. Maria
43. - di S. Maria
44. - di S. Maria
45. - di S. Maria
46. - di S. Maria
47. - di S. Maria
48. - di S. Maria
49. - di S. Maria
50. - di S. Maria
51. - di S. Maria
52. - di S. Maria
53. - di S. Maria
54. - di S. Maria
55. - di S. Maria
56. - di S. Maria
57. - di S. Maria
58. - di S. Maria
59. - di S. Maria
60. - di S. Maria
61. - di S. Maria
62. - di S. Maria
63. - di S. Maria
64. - di S. Maria
65. - di S. Maria
66. - di S. Maria
67. - di S. Maria
68. - di S. Maria
69. - di S. Maria
70. - di S. Maria
71. - di S. Maria
72. - di S. Maria
73. - di S. Maria
74. - di S. Maria
75. - di S. Maria
76. - di S. Maria
77. - di S. Maria
78. - di S. Maria
79. - di S. Maria
80. - di S. Maria

Pianta normale di casa pompeiana .
(casa di Pansa) .

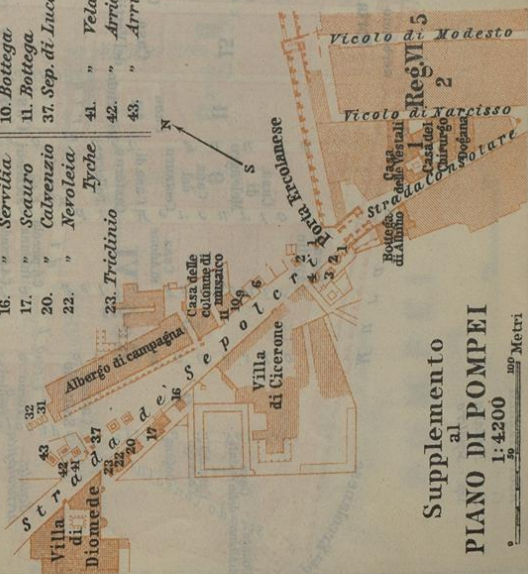


A destra :

1. Sep. distrutto
2. " di Terenzio
6. " delle ghiarlande
9. Esedra
10. Bottega
11. Bottega
37. Sep. di Iuccio Libella
41. " Velasio
42. " Arrio Diomede
43. " Arria

A sinistra :

1. Sep. di Cerrinio
2. " Veto
3. " Porzio
4. " Mania
16. " Servilia
17. " Scauro
20. " Calvenzio
22. " Neroleia
23. Triclinio Tyche



Supplemento
al
PIANO DI POMPEI

L. 4200

1/2500 Metri

Teil, der sich jetzt wohl über die Hälfte des Gebiets erstreckt, umfaßt aller Wahrscheinlichkeit nach die wichtigsten Stadtteile, nämlich das Forum mit mehreren Tempeln und öffentlichen Gebäuden, zwei Theater, das Amphitheater und eine bedeutende Anzahl großer und kleiner Privatwohnungen. Amtlich wird die Stadt jetzt durch drei die Tore verbindende Hauptstraßen, *Strada Stabiana* von NW. nach SO., *Strada di Nola* und *Strada dell'Abbondanza* von SW. nach NO., in sechs *Regionen* geteilt. Innerhalb der Regionen sind die von je vier Straßen eingeschlossenen Häuserquadrate oder *Insulae* numeriert, und die Zahlen nebst denen der Regionen an allen Ecken angeschrieben. Außerdem hat jeder Hauseingang seine Nummer. Im folgenden bezeichnet z. B. „Reg. VI Ins. 8 Nr. 5“ den mit 5 bezeichneten Hauseingang der 8. *Insula* in der VI. Region. Die Einteilung in 6 Regionen ist erst neuerdings an die Stelle einer früheren in 9 Regionen getreten; die alten Nummern sind an den Ecken in Klammern beigefügt. Die italienischen Straßennamen haben keinen antiken Ursprung, sind aber allgemein üblich und zur Orientierung bequem. Dasselbe gilt für die ebenso willkürlichen alten Benennungen der bedeutenderen Häuser, die jetzt z. T. nach den gefundenen Pestschaften amtlich lateinische Bezeichnungen erhalten haben.

Die Straßen sind mit großen polygonalen Lavablöcken gepflastert und von erhöhten Fußsteigen eingefaßt, meist geradlinig, aber einschließlich der Fußsteige selten über 8m, manche Gassen nur 4m breit. In Abständen, namentlich an den Ecken, sind quer über den Straßendamm Schrittsteine angebracht, welche den Fußgängern den Übergang von einer Seite zur andern erleichtern. Die Wagen haben tiefe Geleise ins Pflaster gezogen; ihre Spurweite ist gering (1,25m). An den Straßenecken finden sich öffentliche Brunnen mit dem Kopf eines Gottes, einer Maske oder dgl. verziert. Die mit roter Farbe auf die Häuserwände gemalten Anzeigen vertreten unsere Plakate; es sind meist Empfehlungen von Kandidaten bei der Wahl zu städtischen Ämtern (*duumviri*, *aediles*). Gewerbschilder in unserer Art sind höchst selten. Dagegen hier und da ein Phallus zur Abwehr des bösen Blicks; sehr oft sind eine oder zwei große Schlangen angemalt, die Sinnbilder der am Herd und an den Scheidewegen verehrten Laren. Unnütze Kritzeleien waren damals ebenfalls schon beliebt.

Die Häuser hatten, wie man aus erhaltenen Treppen sieht, bisweilen ein zweites, selten ein drittes Stockwerk, die aber, weil sie aus der Verschüttungsmasse hervorragten, mit einer einzigen Ausnahme (S. 152) zugrunde gegangen sind.

Die Außenseite nahmen in lebhafteren Verkehrsstraßen Läden und Werkstätten (*Tabernae*) ein, welche an Handelsleute und Gewerbetreibende vermietet wurden, wie noch heute das Erdgeschoß der Paläste in Neapel. Sie stehen in der Regel mit dem Hinter-

hause in keiner Verbindung und öffnen sich in ganzer Breite auf die Straße, von der sie durch Holztüren abgesperrt werden konnten. Häufig sind noch die Verkaufstische mit Marmor bekleidet erhalten; nicht selten sind große Tongefäße in sie eingelassen. Oft ist mit dem Laden ein hinteres oder oberes Zimmer verbunden, das dem Inhaber als Wohnung oder, in Speisehäusern, zum Aufenthalte der Gäste diente. Wo die Läden fehlen, sind die Straßen sehr einförmig. Der Unterschied des antiken vom modernen Hause beruht hauptsächlich auf dem Mangel der Glasfenster, die auch in der letzten Zeit Pompeji's nur in beschränktem Maße üblich waren. Es konzentriert daher sein Leben nach innen, der Straße eine nackte Front bietend, die von wenigen kleinen, vergitterten Öffnungen durchbrochen wird. Den vollen Eindruck dieser Bauweise, welche noch gegenwärtig im südl. Spanien, besonders in Sevilla, sowie im Orient üblich ist, erhält man in den Gassen zwischen dem Forum und der Stabianer Straße, und östlich von dieser.

In der Bauweise lassen sich sechs Perioden scheiden. 1. Aus der ältesten Zeit sind nur die Reste des griechischen Tempels (vi. Jahrh.) und eine vereinzelt Säule (Reg. VI, Ins. 5) erhalten. 2. Zeit der Kalksteinatrien: Außenmauern aus Quadern von Sarnokalkstein, Innenmauern aus unregelmäßigen in Lehm (nicht Mörtel) gebetteten Kalksteinen; Kunstformen fehlen gänzlich. 3. Der Tuffperiode (ca. 200-90 vor Chr., dem Inkrustationsstil der Dekoration, S. 143, entsprechend) gehören alle öffentlichen Bauten aus der Zeit vor der römischen Kolonie (S. 139) an: aus grauem Tuff sind Säulen und Gebälk, unter dem direkten Einfluß der griechischen Kultur in reinen dorischen, ionischen, korinthischen Formen gehalten; aus grauem Tuff die Quaderfassaden; das innere Mauerwerk aus „opus incertum“, d. h. Bruchsteinen, meist Lava, die in Kalkmörtel gebettet sind. In der 4., 5. und 6. Periode (dem II.-IV. Dekorationsstil entsprechend), von der Ansiedlung der römischen Kolonie bis zur Verschüttung, wird die Formenstrenge geringer, die Technik besser; Marmor (seit 3 nach Chr.) und ein dem römischen Travertin verwandter feiner Kalkstein (S. 233) kommen bei öffentlichen Bauten für Säulen, Gebälk und Wandverkleidung auf; die Mauern werden anfangs mit unregelmäßigem Netzwerk aus Lava, später mit regelmäßigem Netzwerk (opus reticulatum) aus Tuff, Ecken und Türpfosten mit ziegelartig behauenen Tuff oder Ziegeln verblendet; das eigentliche Mauerwerk ist wie früher opus incertum aus Bruchsteinen. In der 6. Periode, zwischen dem Erdbeben des J. 63 und der Verschüttung, tritt die Neuheit und Unfertigkeit, der Anschluß an eingestürzte Mauern besonders stark hervor. Doch trägt überhaupt das Mauerwerk Pompeji's infolge der vielfachen Benutzung älterer Mauern bei Neubauten den Charakter des Zusammengefügten.

Die Wohnungen sind von sehr verschiedener Größe, und auch ihre Einrichtung zeigt mancherlei Abwechselung, je nach dem Terrain, der Laune des Besitzers und ähnlichen Verhältnissen. Das alte italische, auf das Atrium und seine Nebenräume beschränkte Haus findet sich in Pompeji nur noch selten allein; meist ist damit das hellenistische Haus (mit dem Säulenhof verbunden). In diesem zweiteiligen Normalhaus (vgl. den Grundriß S. 140) gelangt man von der Straße durch den kleinen Flur (*Fauces*, *Ostium*) in die große Halle oder *Atrium*. Liegt im Ostium die Haustür nicht unmittelbar an der Straße, so heißt der außerhalb liegende Teil *Vesti-*

bulum. Das
Dache über
hängste) od
thium) Säul
welche das
Licht und
welches das
vorn liegen
geöffneten R
in den vorne
der vierten S
Zimmer, das
wegte sich v
Patron sein
Hauses war
der offene,
lium. Bisw
Am Peristy
zimmer (Oe
Weise ange
Durchschnitt
arbeitet in

Von be
werk ist mit
(Sockel, Mitte
lebhaft, Rot u
Wandfelder ne
Die Säulen aus
kleidet, in der
lich bemalt. Es
Stadt zu denke
gemalte Befunde
viel Beachtung
Zurückgang ein
ruhigen Gemü
Erl. S. xiv u. fo

Man unterwe
I. Inkrustationsstil
träte Marmorbekleid
II. Architekturstil
regelmäßig; allmäh
in natürlichen V
in Rahmen dient
alten Architekturst
ent, sind von phos
Die pilastri. IV.
solcher plastischen
mischel, verzier
pisanen Wandstil

bulum. Das Atrium war ringsum von einem nach innen geneigten Dache überdeckt, das nur auf Querbalken (*Atrium tuscanicum*, das häufigste) oder auf vier (*A. tetrastylum*) oder auf mehr (*A. corinthium*) Säulen ruhte. Die viereckige Öffnung in der Mitte, durch welche das Atrium und mittelbar auch die umliegenden Zimmer Licht und Luft erhielten, heißt *Compluvium*, das Bassin unten, in welches das Regenwasser fiel, *Impluvium*. Rechts und links, oft auch vorn liegen Schlafzimmer (*Cubicula*). Die beiden in ganzer Breite geöffneten Räume zu hinterst an jeder Seite hießen *Alae* (Flügel); in den vornehmen Häusern Roms standen hier die Ahnenbilder. An der vierten Seite des Atriums öffnet sich in ganzer Breite ein großes Zimmer, das *Tablinum*. In diesem vorderen Teile des Hauses bewegte sich vornehmlich der Verkehr nach außen; hier empfing der Patron seine Klienten, machte Geschäfte usw. Der zweite Teil des Hauses war dem Privatleben bestimmt. Seinen Mittelpunkt bildet der offene, von Säulengängen eingefasste Hof oder Garten, *Peristylum*. Bisweilen liegt dahinter noch ein besonderer Garten (*Xystos*). Am Peristyl liegen noch Speise- (*Triclinium*) und Gesellschaftszimmer (*Oecus*); Küche (*Culina*) und Keller sind in verschiedener Weise angebracht. Der obere Stock diente besonders den Sklaven. Durchschnittlich sind die Wohnräume sehr eng; man lebte und arbeitete in den luftigen hellen Höfen.

Von besonderem Reiz ist der Schmuck der Wände: das Mauerwerk ist mit buntem Stuck überzogen, in horizontaler Dreiteilung (Sockel, Mittelfeld mit Abschlußgesims, Oberteil); die Farben sind lebhaft, Rot und Gelb vorherrschend; die Mitte der Wände und Wandfelder nehmen häufig selbständig komponierte Gemälde ein. Die Säulen aus Tuff oder Mauerwerk sind ebenfalls mit Stuck bekleidet, in der untern Hälfte meist rot oder gelb, die Kapitäl zierlich bemalt. Es ist kaum möglich, eine buntere und bilderreichere Stadt zu denken, als das alte Pompeji. Die wichtigsten Wandgemälde befinden sich jetzt im Museum zu Neapel, indes ist noch viel Beachtenswertes an Ort und Stelle. Die Darstellungen haben durchgängig einen weichen erotischen Charakter, wie er dem auf ruhigen Genuß gerichteten Sinn jenes Zeitalters entspricht: vgl. Einl. S. xlv u. folg.

Man unterscheidet nach A. Mau (S. 139) vier Dekorationsstile. I. *Inkrustationsstil* (n. Jahrh. vor Chr.): die Stuckwände ahmen plastisch bunte Marmorbekleidung nach; keine Wandbilder, aber Mosaikböden. II. *Architekturstil* (1. Jahrh. v. Chr.): Marmorbelag ist nur in Farben nachgeahmt; allmählich bedecken sich die Wände mit gemalter Architektur in natürlichen Verhältnissen, die Gemälden und dekorativen Figuren als Rahmen dient. III. *Ägyptisierender Stil* (bis 50 nach Chr.): die gemalten Architekturstücke, neben denen das reine Ornament stark hervortritt, sind von phantastischer Schlankheit, meist glatt und in weißem Ton gehalten. IV. *Letzter Stil*: die phantastische Architektur ist mit scheinbar plastischen Ornamenten in lebhafter gelber Farbe (Vergoldung andeutend) verziert. Dem III. und IV. Stil gehören die meisten pompejanischen Wandbilder an.

Die folgende Beschreibung beginnt bei *Porta Marina*, durch welche man vom südl. Eingang (S. 137) kommend die Stadt betritt. Sie führt weiter (vgl. den Plan) auf das Forum und von hier am Südrande der Stadt hin zu den um die Theater gruppierten Gebäuden; von da zu den Stabianer Thermen (Ausgang zum Amphitheater s. S. 162), die Stabianer Straße hinan bis zum Kreuzweg, hier r. in die Nolaner Straße zu den östlichsten ausgegrabenen Stadtteilen; dann vom Kreuzweg in den nördl. Stadtteil, zurück zur Nolaner Straße, durch die Merkurstraße und den *Vicolo di Mercurio* zum *Herkulaner Tor* und endlich zur Gräberstraße.

Wer auf der Kleinbahnstation *Pompei Scavi* bei *Porta Nolana* ankommt (vgl. S. 129) und von dort wieder abfahren will, wird bei nicht zu knapper Zeit am besten vom Tor geradeaus der *Strada di Nola* bis zu der Ecke beim *Fortunatempel* (S. 156) folgen und von da l. zum Forum gehen, um dann unserer Beschreibung zu folgen, nur mit der Abweichung, daß er an der „Kreuzung der *Strada Stabiana* und *Nolana*“ (S. 152) nicht in die letztere r. einbiegt, sondern in der nördl. Fortsetzung der Stabianer Straße (S. 153) geradeaus geht und das östliche Stück der *Strada di Nola* (S. 152/153) auf den Rückweg zum Tor verspart. — Bei knapper Zeit gleich von *Porta di Nola* zu obiger Kreuzung, von da r. in die nördl. Fortsetzung der Stabianer Straße (S. 153) und weiter nach unserer Beschreibung bis zur *Villa des Diomedes* (S. 161); zurück zum Forum nebst *Via Marina* (S. 144–148) und weiter, unserer Beschreibung folgend, zurück zur Kreuzung (S. 152) und von da zum Tor.

Die Namen der Hauptsehenswürdigkeiten sind in unserer Beschreibung fett gedruckt; von dem übrigen mag jeder mitnehmen soviel wie Zeit und Neigung erlauben. Die als „verschlossen“ bezeichneten Häuser öffnen die durch die Ruinen verteilten amtlichen Kustoden, vgl. S. 138. Eilige verzichten am besten auf den Besuch des Amphitheaters.

Der Weg durch die *Porta Marina* war, da er in starker Steigung sofort einen der höchsten Punkte der Stadt erreicht, für Wagen kaum benutzbar. Das Tor hat l. einen Weg für Fußgänger. Innen schließt sich ein gewölbter Durchgang zwischen antiken Magazinen an. In diesem ist r. der Eingang zu einem

Museum, welches eine Reihe von Gegenständen enthält, die für den Besucher der Ruinen Interesse haben.

Es sind: Abgüsse und Nachbildungen von allerlei Holzsa-chen, *Tür*, *Fenster* mit *Läden*, *Bretterverschluß* von *Läden*, *Schränke*, *Rad*.

In Glaskästen eine Anzahl *Gipsabgüsse menschlicher Leichen*, sowie eines Hundes, vom Tage der Zerstörung. Während nämlich die Fleischteile verwest sind, hat sich, sofern die Verunglückten in Asche zu liegen kamen, diese zu einer festen Form verhärtet. *Fiorelli* machte 1863 zuerst den Versuch, als man bei der Ausgrabung auf eine derartige Form stieß, diese mit Gips auszugießen. Man sieht ein junges Mädchen mit einem Ring am Finger; zwei Frauen, eine ältere neben einer jüngeren; einen Mann auf dem Leib liegend; einen Mann auf der l. Seite liegend mit besonders wohlerhaltenen Gesichtszügen, usw.

Ferner Tonsachen: *Amphoren*, *Töpfe*, *Regenspeier* und anderes; *Bronzegeräthe*: verkohlte *Lebensmittel* wie in Neapel (S. 80); *Schädel*, *Skelette* von Menschen und Tieren.

Die Via Marina führt geradeaus zum Forum. Gleich r., auf der nach dem Meer hinansblickenden Ecke des Stadthügels, die dürftigen Reste des großen *Tempels der Venus Pompeiana*, der Stadtgöttin seit der Zeit der römischen Kolonie. Ringsum die Fundamente der Säulenhallen.

An der Mündung der Via Marina aufs Forum links der **Apollo-tempel* (verschlossen), als solcher bezeugt durch eine oskische Inschrift im Fußboden (Original im Museum zu Neapel). Er ist alter Gründung, war aber nach dem Erdbeben von 63 neu hergestellt. Die 48 ionischen Säulen des großen Hofes, den man zunächst betritt, waren durch aufgeklebten, jetzt wieder abgefallenen Stuck zu korinthischen umgemodelt. Die abweichende, dem Forum entsprechende Richtung der r. Mauer ist durch vorgelegte Pfeiler von zunehmender Stärke ausgeglichen. Die Mitte des Hofes nimmt der Unterbau des eigentlichen Tempels ein. Auf der Säule l. von der Treppe stand eine Sonnenuhr. In der Mitte vor der Treppe ein *Altar* mit der Inschrift der Weihenden, der Viermänner der Stadt. Auf den sechs Basen an den Säulen des Portikus standen drei Paar *Statuen*: *Mercur* und wahrscheinlich *Maja* (Marmorhermen); *Apollo* und *Diana* (Bronzestatuen), *Venus* und *Hermaphrodit* (Marmorstatuen), alle, außer der nicht gefundenen *Maja*, in Nachbildungen wieder aufgestellt, die Originale in Neapel; l. in der Ecke vor *Venus* und *Diana* zwei kleine Altäre. Der *Tempel*, mit Freitreppe von 14 Stufen, hatte einen Säulenumgang korinthischer Ordnung und 6 Säulen Front. In der Cella die Basis für das Bild des Gottes und l. davon der kegelförmige *Omphalos*, das Symbol des *Apollo*, auf welchen auch der auf dem ersten Pilaster r. am Portikus gemalte große Dreifuß deutet. — An einem hinteren Ausgang l. das Zimmer des *Tempeldieners*, mit unbedeutenden Malereien.

Kurz vor dem Apollotempel auf der andern (r.) Seite der Via Marina ein Seiteneingang in die *Basilica*, deren Hauptfront nach dem Forum zu gerichtet ist und zurzeit den Zugang zum Forum bildet. Sie diente dem Marktverkehr und der Rechtspflege. Das Innere war ganz überdacht. Ein Umgang von 28 (Backstein-)Säulen umgibt den Mittelraum. Die Wände hatten zwei Säulenstellungen übereinander: unten Halbsäulen, oben Säulen und Halbsäulen (Fragmente stehen an den Wänden), mit Zwischenräumen, durch die das Licht einfiel: beide Säulenstellungen erreichten zusammen die Höhe der großen Backsteinsäulen. Hinten das Tribunal, der Sitz des rechtsprechenden Magistrats, mit seitlichen Türen, die nur durch Holztreppe erreichbar waren. Davor ein Postament für eine Statue; unter dem Tribunal ein Gewölbe, durch zwei Löcher mit dem oberen Raum in Verbindung, wohl Aufenthalt der Gerichtsdieners. Die *Basi-*

lika war wohl Ende des II. Jahrh. erbaut (vgl. S. 142) und 79 nach Chr. in zerstörtem Zustande, infolge des Erdbebens vom J. 63.

Das ***Forum** (33,40 m ü. M.) ist an der Nordseite vom Jupiter-tempel (s. unten) begrenzt, an den drei andern Seiten von einem Portikus umgeben. Der freie Raum in der Mitte, 157 m lang, 33 m breit, war mit Fliesen gepflastert und mit zahlreichen Ehrenstatuen geschmückt. 22 Basen für solche sind erhalten, darunter fünf (4 an der Westseite, 1 in der Südostecke) noch mit den Inschriften zu Ehren verdienter Beamten. Über der unteren dorischen Ordnung des Portikus erhob sich ein oberer ionischer Säulengang, zu dem mehrere noch erhaltene Treppen hinaufführten. — Die Ausgänge der auf das Forum mündenden Straßen waren für Reiter und Wagen gesperrt.

Auf der Westseite des Forums, nördl. vom Apollotempel, Nr. 31 eine Nische, in welcher ein Marmortisch mit den Normalgetreidemaßen steht. Daneben führte eine Treppe auf den Portikus des Apollotempels. Weiter Nr. 29 eine geräumige Markthalle, Nr. 28 ein öffentlicher Abort, Nr. 27 ein (geschlossenes) dunkles Lokal (Gefängnis oder Schatzkammer?). Dann schließt eine Mauer das Forum ab.

Die hervorragendste Stelle des Forums, die Mitte der nördl. Schmalseite, nimmt der **Tempel des Jupiter** ein, auf 3 m hohem Unterbau. 15 Stufen führen hinauf. Im Boden der Cella Öffnungen, welche die Kellerräume erleuchten. Links hinten führt eine Treppe (verschlossen) auf eine große Basis, die drei Kammern enthält und vermutlich die Statuen Jupiter's, Juno's und Minerva's, wie auf dem Kapitol in Rom, trug. Wahrscheinlich wurde der Tempel auch *Capitolium* genannt. Bei der Verschüttung lag er in Trümmern und der Kult der drei Gottheiten war provisorisch in dem sog. Äsculaptempel (S. 149) untergebracht. Oben schöne Rundschau über die Ruinen Pompeji's, den Monte S. Angelo (S. 165), das Schloß von Quisisana und die Apenninkette ringsum.

Links vorn und rechts hinten neben dem Jupitertempel zwei **Triumphbögen**, beide ihrer Marmorbekleidung beraubt. Die Nischen an der Außenseite des letzteren enthielten Brunnen. Hinter ihm bei der r. Ecke der Forumstraße (S. 156) ein Relief zweier eine Amphora tragenden Männer, das Schild eines Weinhändlers.

Das nördlichste Gebäude auf der Ostseite des Forums ist das **Macellum**, eine Verkaufshalle für Viktualien. Vor demselben Ehrenbasen; an der Außenwand Läden. Zwei Türen (Nr. 7 und 8; verschlossen) führen in den rechtwinkligen Hof. Die Wände sind mit guten Fresken geschmückt: 1. vom Eingang Argus und Io, Odysseus und Penelope, oben an den Wänden allerlei Eßwaren, die Bestimmung des Gebäudes andeutend. Der Hof war von Säulenhallen umgeben, die vermutlich durch das Erdbeben des J. 63 zerstört wurden; von ihnen ist, auch wohl infolge antiker Ausgrabungen, nichts übriggeblieben als an der Nord- und Westseite die

Quadera, auf
für Säulen, die
desselben Funde
gekauften Fisch
malte Verkauf
mit einer dor
neten Nische.
Mitte, ein Heil
nischen r. fan
Schwester des
abgüsse erset
und Nero, an
tum ein Saal
Der Raum r.
bank mit Rin

Daran st
Raum, mit A
als Heilig
derjenigen zu
und Fußboden

Davor ste
Dann folte
hatte nur vo
mor, mit Reli
Rückseite Eich
hanses. Hinter
der sog. Curie g

Nebenan Nr.
schrift (vollstän
ist das Gebäude
die Priesterin E

kaufhalle für W
der vier Nischen
im Innern ein ob
über ohne Zwi
Stalhof (Porti
der Rückseite des

Tempel, S. 64), von
ihnen Auszug
Brunnen mit Reli

setzung der Bist
geben. An der Ek
eter abgebildet.
In S. Hans der Ed
pungler benannt
Bild einer Stadtmau

Quadern, auf denen die Säulen standen. In der Mitte zwölf Basen für Säulen, die einen Kuppelbau trugen: in einer Grube in der Mitte desselben fanden sich Massen von Fischschuppen, die also hier den gekauften Fischen abgestrichen wurden. Rechts elf einfach rot bemalte Verkaufslöcher, am Ende ein Ausgang in eine Hinterstraße mit einer durch dabei gemalte Schlangen als Heiligtum bezeichneten Nische. Auch links ist ein Ausgang. An der Ostseite, in der Mitte, ein Heiligtum der kaiserlichen Familie. Nur in den Seitennischen r. fand man zwei Statuen, wahrscheinlich Octavia, die Schwester des Augustus, und ihr Sohn Marcellus (jetzt durch Gipsabgüsse ersetzt); ihnen gegenüber standen vermutlich Agrippina und Nero, an der Rückwand Claudius. Links von diesem Heiligtum ein Saal mit Altar, der vielleicht zu Opferschmäusen diente. Der Raum r. vom Heiligtum enthält eine Fleischnische und eine Fischbank mit Rinne zum Abfließen des Blutes oder Wassers.

Daran stößt Nr. 3, die sog. **Curie**, ein viereckiger unbedeckter Raum, mit Altar in der Mitte, Apsis und mehreren Nischen, früher als *Heiligtum der städtischen Laren*, neuerdings nach Analogie derjenigen zu Timagad und Ephesus als *Bibliothek* gedeutet. Wände und Fußboden waren mit Marmor bekleidet.

Davor steht ein Denkmal für Fiorelli (S. 140).

Dann folgt Nr. 2, **Tempel des Vespasian**. Der Tempelhof hatte nur vorn eine Säulenhalle. In der Mitte ein *Altar* aus Marmor, mit Reliefs: vorn Opfer, an den Seiten Opfergeräte, auf der Rückseite Eichenkranz und Lorbeerzweige, das Symbol des Kaiserhauses. Hinter dem Tempelhofe 3 Zimmer in Verbindung mit hinter der sog. Curie gelegenen Räumen.

Nebenan Nr. 1, das **Gebäude der Eumachia**. Nach der Inschrift (vollständig über dem Eingang in der Abbondanzastraße) ist das Gebäude (aus chalcidicum, crypta, porticus bestehend) von der Priesterin *Eumachia* errichtet und diente vielleicht als Verkaufshalle für Wollstoffe. In der Vorhalle (*Chalcidicum*) an einer der vier Nischen die Kopie der Inschrift zu einer Statue des Romulus. Im Innern ein offener Hof, einst von einer zweistöckigen Säulenhalle (aber ohne Zwischenboden) aus weißem Marmor umgeben. Um diesen Säulenhof (*Porticus*) läuft ein bedeckter Umgang (*Crypta*). An der Rückseite desselben die Statue der Eumachia (Gips: Orig. in Neapel, S. 64), von den Tuchwalkern (*fullones*) gesetzt. — Durch den hinteren Ausgang tritt man in die Abbondanzastraße (S. 150), wo ein *Brunnen mit Büste der Concordia Augusta* steht. Die falsche Deutung der Büste als *Abundantia* hat der Straße den Namen gegeben. An der Ecke gegenüber sind die 12 Götter mit ihren Attributen abgebildet, fast verlösch. Weiter nach dem Forum zu l. Nr. 8, *Haus der Eberjagd* (verschlossen), nach dem Mosaik im Eingangsfloer benannt: die Einfassung des Mosaiks im Atrium gibt das Bild einer Stadtmauer.

An der Ecke des Forums ein viereckiger Platz (sog. Schule), vielleicht das *Comitium* (Abstimmungsraum).

An der Südseite des Forums liegen die *Tribunalien*, drei Säle, die beiden äußeren mit Apsis, der mittlere mit einer Aedicula (Kapelle). Vermutlich diente einer derselben (der mittlere?) als Sitzungssaal (Curia) des Stadtrates, die andern als Verwaltungs- oder Gerichtslokale. Sie waren nach dem Erdbeben des Jahres 63 wieder aufgebaut worden, aber im J. 79 nur der erste (westl.) einschließlich seiner Marmorbekleidung vollendet.

Vom Forum aus schlagen wir die links von den Tribunalien in südl. Richtung abgehende Strada delle Scuole ein. An ihr rechts mehrere große Häuser, an der Stelle der zerstörten Stadtmauer mehrstöckig auf dem Abhang errichtet. Von Nr. 17 aus gelangt man an ein Bad mit Malereien (verschlossen). — Weiter links hinab, dem *Violo dei Teatri* folgend, wo man in dem Hause Nr. 26 (zugänglich durch Nr. 27), mit dem Mosaik eines Ebers im Eingangsfur, eine schöne Aussicht hat, zum sog. Forum triangulare und den anliegenden Gebäuden, die manches Charakteristische aus vorrömischer Zeit bewahrt haben.

Man betritt das **Forum triangulare** durch eine schöne, teilweise restaurierte Eingangshalle. Der Platz war auf drei Seiten von einem Portikus dorischer Ordnung umgeben und besonders für die Theaterbesucher bestimmt. An der Nordseite die Basis einer Ehrenstatue für Marcellus, den Neffen des Augustus, mit Inschrift. Die Seite nach der Ebene zu war offen. Hier erhob sich auf fünf Stufen 31m lang, 20,5m br. ein *Tempel* in altgriechischem Stil (*Tempio dorico*), wahrscheinlich der Minerva geweiht. Er hatte 7 Säulen Front, 11 Säulen an jeder Langseite, in altdorischer Ordnung, etwa aus dem vi. Jahrh. vor Chr. Nur ein paar Kapitäle, zwei Säulenstümpfe und Teile der Ceilamauer sind erhalten. Er war vielleicht schon vor dem Erdbeben vom J. 63 zerstört, und die damalige Welt hatte wohl kaum noch Sinn für ein Gebäude, das in seiner Solidität und einfachen Würde einen auffallenden Kontrast zu den Stuckbauten der Kaiserzeit geliefert haben muß. — Vor dem Tempel ein eingegegter Raum (Grab?). L. davon drei Altäre.

Dahinter Nr. 32 eine Brunnenmündung in einem Rundbau von 3,7m Durchmesser, mit 8 dorischen Säulen. — Auf der anderen Seite des Tempels eine halbkreisförmige Bank mit einer Sonnenuhr.

Im O. des Brunnens blickt man in einen unterhalb der Theater gelegenen und ursprünglich zu diesen gehörigen Säulenhof (74 Säulen), den man später zur *Gladiatorenkaserne* eingerichtet hatte. Ringsum lagen Zellen in zwei Reihen übereinander, die oberen zugänglich durch eine Holzgalerie, wie sie an der Südseite nachgebildet ist. In einem Raum der Westseite, der als Gefängnis diente, fand man drei Gerippe und ein Fußseisen, in mehreren andern

Räumen Gladi
63 Tote aufge

An die nör
hang angepaß
vorrömischer
(wie u. a. di
gebrachten W
des M. Holcon
tekten M. Arto
der sich nach
vea); der ers
der zweite zw
und Treppen
Zahl der Zus
Scena, langge
Hinunterlasse
Statuen gesch
Schauspiels,
die Steinring
Schutz gegen
Wasserreser

frischen.

halten. Es w
Musikaufführ
sind eingeschn
unteren nicht
Marmorpflaster
Dumvir M. Oct

Östlich vom
nach NW. durc
überhalb des al
Ferberstraße
sala 1 und 2 bew
durch ein (restan
ebenda rechts Nr.

Weiter die St
leinstempel-Str
enlap (verschlo
aus Tuff, der an
hand auf der Bas
lag gehalten) und J
der Zerstörung des
Zeit dieser drei Ge
ist es der in einer
Tempel des Zeu

Räumen Gladiatorenwaffen; im ganzen wurden in diesem Gebäude 63 Tote aufgefunden.

An die nördliche Hälfte des Forum triangulare stößt, dem Abhang angepaßt, das ***Große Theater** („Teatro scoperto“). Es ist vorrömischer Gründung, hat vielfache Veränderungen durchgemacht (wie u. a. die Spuren von sechs in der Orchestra nacheinander angebrachten Wasserbassins zeigen) und wurde schließlich auf Kosten des M. Holconius Rufus und M. Holconius Celer durch den Architekten M. Artorius um Chr. Geburt ausgebaut. Der Zuschauerraum, der sich nach S. öffnet, hat drei Ränge (*ima, media und summa caeua*); der erste hat vier Reihen für die Sessel der Standespersonen; der zweite zwanzig Sitzreihen, der dritte deren nur vier. Korridore und Treppen führten zu den verschiedenen Plätzen. Man hat die Zahl der Zuschauer auf 5000 berechnet. Hinter der Orchestra die *Scena*, langgestreckt und schmal. Vorn ein schmaler Raum zum Hinunterlassen des Vorhangs. Die Rückwand der *Scena*, einst mit Statuen geschmückt, hat drei Türen nach der Vorschrift des antiken Schauspiels, dahinter die Garderobe. Oben an der Umfassungsmauer die Steinringe für die Mastbäume, welche ein großes Segeltuch zum Schutz gegen die Sonne trugen. Hinter dem Theater ein viereckiges Wasserreservoir, um die Zuschauer durch feinen Staubregen zu erfrischen.

Neban das ***Kleine Theater** („Teatro coperto“), besser erhalten. Es war bedacht (*theatrum tectum*), wohl ein Odeum für Musikaufführungen, und konnte 1500 Zuschauer fassen. Die Sitze sind eingeschnitten derart, daß die Füße des Darübersitzenden den unteren nicht belästigten. Der Bau fällt ungefähr 75 vor Chr. Das Marmorpflaster der Orchestra ist nach der Inschrift von einem Duumvir M. Oculatius gestiftet worden.

Östlich vom kleinen Theater läuft, die ganze Stadt von SO. nach NW. durchschneidend, die Stabianer Straße vorüber. Außerhalb des altertümlichen *Stabianer Tors* ist der Anfang einer Gräberstraße freigelegt. In der Querstraße Reg. I zwischen Insula 1 und 2 beachte man l. Nr. 28 ein Atrium, dessen Dachöffnung durch ein (restauriertes) Eisengitter gegen Diebe geschützt war; ebenda rechts Nr. 2 eine Gerberei.

Weiter die Stabianer Straße hinauf liegt l. an der Ecke der Isistempel-Straße, Reg. II Ins. 8 Nr. 25, der sog. **Tempel des Äsculap** (verschlossen), der kleinste in Pompeji. Im Vorhof ein Altar aus Tuff, der an den Scipionensarkophag im Vatikan erinnert. Man fand auf der Basis in der Cella Tonstatuen von Jupiter (für Äsculap gehalten) und Juno und eine Büste der Minerva: hier war nach der Zerstörung des Jupitertempels auf dem Forum (S. 146) der Kult dieser drei Gottheiten provisorisch untergebracht. Vielleicht ist es der in einer oskischen Inschrift beim Stabianer Tor erwähnte Tempel des Zeus Meilichios. — Weiter in der Isistempel-Straße,

links Nr. 28, der **Isistempe** (verschlossen), nach dem Erdbeben des Jahres 63 von dem sechsjährigen N. Popidius Celsinus, wie die Inschrift lehrt, neu aufgebaut, wofür der freigebige Knabe in den Decurionenstand (Stadtrat) aufgenommen wurde. Zwischen den Säulen des Portikus mehrere Altäre und eine antike, jetzt als Luftschacht des Sarnokanals benutzte Grube zur Aufnahme der Opferreste. L. ein kleines Heiligtum, sog. *Purgatorium*; eine Treppe führte zu einem unterirdischen Wasserbehälter; die Mauern sind mit eleganten Stuckreliefs geschmückt. In dem Portikus fand man die S. 74 gen. Isis-Statuette. Die Räume l. dienten als Priesterwohnung; mehrere Leichen wurden hier gefunden, auf dem Altar Überreste von Opfern. — Weiter Nr. 29, die sog. *Curia Isiaca*, ein säulenumgebener Hof, in dem die Neapler Statue des Doryphoros (S. 66) am Fuße einer Säule stehend gefunden wurde; dem Eingang gegenüber eine Statuenbasis. Hinter ihr eine Treppe (zur Bekränzung der Statue?), vor ihr ein steinerer Tisch. Das Ganze war eine später verkürzte *Palästra* aus oskischer Zeit.

Zurück zur Stabianer Straße und in dieser weiter aufwärts. Links Nr. 24, eine kleine Larenkapelle; r. Nr. 5, die *Casa del Citarista* (verschlossen), so genannt nach der archaischen Apollostatue (S. 75), die hier gefunden wurde. Es ist eins der größten Häuser Pompeji's und umfaßt zwei Atrien und drei Peristyle.

Die nächste Querstraße (24,20m ü. M.) ist die Abbondanzastraße (s. unten), deren Fortsetzung nach r., im O. der Stabianer Straße, nur bis zur nächsten Querstraße ausgegraben ist. An dieser Fortsetzung an der Ecke ein Wasserleitungspfeiler (Leitungsröhren aus Blei sind weiterhin auf dem Fußsteig sichtbar). Dann links, Reg. III Ins. 1 Nr. 20, das **Haus des Epidius Rufus** (*Casa dei Diadumeni*; verschlossen), mit schönem korinthischen (S. 142) Atrium; darin r. ein Larentempelchen mit Inschrift: „Genio Marci nostri et Laribus duo Diadumeni liberti“. — Das *Haus des Epidius Sabinius*, Nr. 22 l., hat im Atrium ein gut erhaltenes Lararium; hübscher Durchblick auf zwei Peristilien. — Die Rampe geradeaus hinansteigend gelangt man auf den Feldweg, der nach dem Amphitheater führt (s. S. 162).

Wir schlagen die breite Abbondanza-Straße ein, welche nach dem Forum zu (vgl. S. 147) ansteigt und an beiden Enden für Wagen vollständig abgesperrt war.

In der Abbondanzastraße l., Reg. II Ins. 4 Nr. 15, das beachtenswerte *Haus des Cornelius Rufus* (verschlossen), dessen Büste im Atrium steht. Ebenda zwei schöne Tischfüße.

Rechts Nr. 8, die **Stabianer Thermen** (verschlossen) aus dem II. Jahrh. vor Chr., aber später erweitert und ausgeschmückt. Zunächst ein großer an zwei Seiten von Säulen eingefasster Hof für palästrische Übungen. Hier r. zuerst das **MÄNNERBAD**. An einem

Vorraum l.
Nischen un
(opidieri
Eingang von
wölbe sch
gangsraum
Schwitzbad
Hohlwände
FRAUENBAD
Kleidezim
Straße; ring
für kalte B
letzterem a
das Wasch
Männer- u
Seitenausg
Einzelbäd
gleich der
Das erste
der Kleider
gymnastisch
Zimmer wa
ausgefüllt

Links B
mit schönem
r. Atriale un
Europa; im Z
L. zweigt d
r. der Vico d
Rechts Reg
Auf der Schw
gehörte die B
mit schönem
bau von Treja
Thetis die Waff
stils vier grüne
über eine Treppe
von der Stabianer
tisch.

Gegenüber l
schritt: Otavia
Links, Ecke de
pitale, Reg. IV
die Bedeutung des
allenen Mauerbau
hätte von der Straße

Vorraum l. das kalte Bad (*frigidarium*), ein Rundbau mit vier Nischen und Öffnung in der Kuppel, geradeaus das Auskleidezimmer (*apodyterium*) mit Nischen für die Kleidung und einem zweiten Eingang von der Stabianer Straße: hier und im Vorraum am Gewölbe schöne Stuckreliefs. L. vom Auskleidezimmer der laue Durchgangsraum (*tepidarium*; ausnahmsweise mit Wanne), dahinter das Schwitzbad (*caldarium*), beide durch den hohlen Fußboden und Hohlwände geheizt. — In der r. hinteren Ecke des Hofes das FRAUENBAD. Durch einen Vorraum l. in das wohlerhaltene Auskleidezimmer (11. Jahrh. vor Chr.): zwei Sondereingänge von der Straße; ringsum Nischen für die Kleidung, in der Ecke ein Bassin für kalte Bäder. R. dann das Tepidarium und das Schwitzbad; in letzterem an dem einen Ende eine Marmorwanne, an dem andern das Waschbecken (*labrum*), worin Wasser aufsprudelte. Zwischen Männer- und Frauenbad die Öfen. — In dem Flügel geradeaus, mit Seitenausgang nach der Straße, ein großer Abtritt, dann l. vier Einzelbäder. — Im Hofe dem Eingang gegenüber eine Mercur-Herme gleich der im Apollotempel. L. eine Wand mit Stuckverzierungen. Das erste Zimmer l. diente zum Auskleiden, an den Wänden Spuren der Kleiderschränke; dann ein flaches Bassin zu Abwaschungen nach gymnastischen Übungen; dann das Schwimmbassin. Das folgende Zimmer war ursprünglich auch ein flaches Bassin, ist aber später ausgefüllt und zu andern Zwecken benutzt worden.

Links Reg. II Ins. 4 Nr. 4, *Haus des Holconius* (verschlossen), mit schönem Peristyl, reich an (verblaßten) Gemälden. Im Oecus r. Ariadne und Bacchus, l. Hermaphrodit; im Zimmer r. Raub der Europa; im Zimmer l. Achill auf Skyros und Urteil des Paris.

L. zweigt die Theaterstraße nach dem Forum triangulare (S. 148), r. der Vico del Lupanare ab, dem wir folgen.

Rechts Reg. IV Ins. 1 Nr. 47, *Haus des Siricus* (verschlossen). Auf der Schwelle die Inschrift *Salve lucre(m)*; dem Besitzer gehörte die Bäckerei nebenan, Nr. 46. L. vom Atrium zwei Zimmer mit schönen Gemälden; im ersten l. Neptun und Apoll am Mauerbau von Troja, geradeaus der trunkene Hercules, r. Vulcan, der Thetis die Waffen Achills überreichend. In der Mitte des Peristyls vier grüne Säulen, die einen Pavillon trugen. Von hier l. über eine Treppe in den andern Teil des Hauses mit Haupteingang von der Stabianer Straße: Peristyl, Atrium mit schönem Marmortisch.

Gegenüber links an der Wand große Schlangen mit der Beischrift: *Otiosis locus hic non est, discede morator.*

Links, Ecke der zweiten Seitengasse, des Vico del Balcone pensile, Reg. IV Ins. 12 Nr. 18, das *Lupanare* (verschlossen). Über die Bedeutung des Hauses lassen die obszönen Malereien wie die zahllosen Mauerinschriften keinen Zweifel. Ein Separateingang führte von der Straße direkt in den zweiten Stock mit einer Galerie

(pergula) nach beiden Straßen. — Im Vicolo del Balcone pensile ist r., Nr. 28, das Haus mit dem Balkon (*Casa del Balcone pensile*; verschlossen). Es ist hier gelungen, drei Zimmer des erkerartig vorspringenden oberen Stocks zu erhalten, indem das verkohlte Holzwerk durch neue Balken ersetzt wurde.

Im Vico del Lupanare weiter. R. an der nächsten Ecke die Schusterwerkstatt des Portiers. — Schräg gegenüber die *Casa dell' orso* (verschlossen), benannt nach dem Mosaik des Eingangs.

Wir wenden uns rechts und kommen nach wenigen Schritten auf die Stabianer Straße (S. 149) zurück. In der Seitenstraße jenseit derselben, Reg. III Ins. 3 Nr. 12, in einem geschlossenen Raum, aber durch die Gittertür sichtbar, eine mit ihrem Holzwerk restaurierte *Mühle*.

Aufwärts in der Stabianer Straße liegt r., Reg. III Ins. 3 Nr. 5, das Haus des Marcus Lucretius (verschlossen), mit besonders gut erhaltenen Malereien. Hinter dem Tablinum ein kleiner Garten mit Brunnen und kleinen Marmorfiguren. Von den Gemälden sind die besten in Neapel. Der Name des Besitzers ist bekannt aus dem an eine Wand des Hauses gemalten Briefe mit der Adresse „M. Lucretio Flam. Martis decurioni Pompei“.

Reg. III Ins. 4 ist ganz von einer zur Zeit der Verschüttung erst im Bau begriffenen *Thermenanlage* eingenommen. In dem großen Hofe war man eben beschäftigt, die Stufe für die Säulen des Portikus und die Regenrinne zu legen; das unfertige große Schwimmbassin liegt unter den Fenstern der inneren Räume. Es ist nur Männerbad, aber außergewöhnlich groß. In der NO.-Ecke gelangt man durch einen Vorsaal in den Auskleidesaal (vgl. die Thermen S. 150) mit großer Wanne für kalte Bäder, dann in das laue Durchgangszimmer und von da geradeaus in das Schwitzbad mit zwei großen und einer kleinen Wanne für heiße Bäder, l. in das Laconicum, den trockenen Schwitzraum, mit Kuppelwölbung, welcher auch mit dem Schwitzbad durch eine Tür verbunden ist. In den drei letztgenannten Räumen sollte die Heizung durch doppelte Fußböden und hohle Wände bewirkt werden. Die Heizöfen fehlen noch. Die drei großen Räume haben, abweichend von den anderen Bädern, große Fenster.

Nun die Kreuzung der Stabianer Straße und der Strada di Nola. Wir folgen r. der Strada di Nola, an der südlich die Inseln Reg. III 4, 5 und teilweise 7, 8, nördlich Reg. V 1 und teilweise 2, 4 ausgegraben sind. An ihrem Ende, 5 Min. von der Kreuzung, die Porta di Nola, wo jetzt der nordöstl. Eingang zu den Ausgrabungen (vgl. S. 144) und die Haltestelle der Kleinbahn von Neapel ist (vgl. S. 129); direkt vor dem Tor an der Straßenecke zwei *Gräber* in Form von halbrunden Bänken mit Aufsatz in der Mitte.

Links Reg. V Ins. 1 Nr. 7, am Eingang hübsches Figurenkapital. Es folgt r. die Insel 5 der III. Region. Nr. 6 (verschlossen) be-

Nolaner S.
achtenswert
In Nr. 9 in d
von Pygmäe
rechts neben
Insel, Nr.
obszönen l.
Von der
Centenario
styl, dessen
deckte Zimm
Zimmer mit
des und Iph
phrodit und

Gegenü
das Haus
mit hübsch
das Dach (M
Malereien:
getötet; im
an der l. Wa
r. Triumphz
Wand Pyram
Ende l. ein H
Zurück und
sechste Tür r.
Nozze d'arge
benen schön
tenem Peristyl.

Das Haus sta
eine figürliche De
l. hinten neben d
von Peristyl Bad
Bäume) und Küche
ein später abgetre
gestat worden.

Zurück auf Str
die nördl. Portie
l. ein Brunnen
Wasserleitung. Fe
St. 20; im Atrium
Laurus dem Haus
Peristyl eine überle
Walkers (full-mien
Tullane; hinten drei
ein Fest der Walk
- Gräber r., No
L. Corallia Inven

achtenswert wegen des eigentümlichen langgestreckten Grundrisses. In Nr. 9 in dem Zimmer vorn am Peristyl (verschlossen): ägyptische, von Pygmäen bevölkerte Landschaften. In Nr. 11 (verschlossen) rechts neben dem Tablinum die neun Musen. — Im s.ö. Hause der Insel, Nr. 16 (verschlossen), wohl einer Schenke, ein Zimmer mit obszönen Darstellungen.

Von der folgenden Insel (III, 7) ist nur die große *Casa del Centenario* (verschlossen) ausgegraben. Vorn an dem schönen Peristyl, dessen Garten nach antiken Spuren angepflanzt ist, zwei bedeckte Zimmer; weiter r. das kleine Bad, und in dessen Nähe ein Zimmer mit später in die Wand eingesetzten Bildern: r. Orest, Pylades und Iphigenie, l. Theseus und der Minotaur, geradeaus Hermaphrodit und Silen. (3 Min. östl. die Porta di Nola, s. S. 152.)

Gegenüber in das Gäßchen Reg. V zwischen Ins. 3 u. 4; hier r. das **Haus des M. Lucretius Fronto** (geschlossen). Im Atrium, mit hübschem marmornen Tischfuß in Gestalt eines Panthers, ist das Dach (tuscanisch; vgl. S. 143) wiederhergestellt. Interessante Malereien: im ersten Zimmer r. Neoptolemos in Delphi von Orestes getötet; im zweiten Zimmer r., an der r. Wand Theseus und Ariadne, an der l. Wand Toilette der Venus. Im Tablinum l. Mars und Venus, r. Triumphzug des Bacchus. Im Garten, erstes Zimmer rechts: r. Wand Pyramus und Thisbe, l. Wand Bacchus und Silenus. — Am Ende l. ein Haus mit einem unfertigen Gemälde.

Zurück und r. in das Gäßchen zwischen Reg. V Ins. 1 u. 2; hier sechste Tür r., durch den Gang r. am Atrium zur **Casa delle Nozze d'argento** (verschlossen), einem 1892 und 1908 ausgegrabenen schönen Haus mit viersäuligem Atrium und vorzüglich erhaltenem Peristyl.

Das Haus stammt aus der Tuffperiode (S. 142), die Malereien (hier ohne figürliche Darstellungen) meist aus dem II. und IV. Stil (S. 143). L. hinten neben dem Peristyl ein großer Oecus für das Triclinium; r. vom Peristyl Bad (Ankleidezimmer, Gartebassin und zwei heizbare Räume) und Küche. Neben dem Atrium östl. ein großer Garten, westl. ein später abgetrenntes kleines Haus. Alles ist möglichst wieder instandgesetzt worden.

Zurück auf Strada di Nola, westl. zu der Kreuzung und r. in die nördl. Fortsetzung der Stabianer Straße. An der Ecke l. ein *Brunnen* und ein *Larenaltar*; daneben ein Pfeiler der *Wasserleitung*. Ferner sind hier beachtenswert: l. Reg. VI Ins. 18 Nr. 20; im Atrium eine Herme, welche der Kassierer (arcarius) Anteros dem Hausherrn *M. Vesonius Primus* gesetzt hat; im Peristyl eine überlebensgroße Freske des Orpheus. — Nr. 22, eine Walkerei (*fullonica*); schönes Impluvium, mit Marmortisch und Fontäne; hinten drei Bassins (vgl. S. 158); an der Wand Malereien, ein Fest der Walker (*fullones*) und eine Gerichtsszene darstellend. — Gegenüber r., Reg. V Ins. 1 Nr. 26, das Haus des Bankiers *L. Caecilius Lucundus*, wo die S. 85 erwähnten Quittungstafeln

gefunden wurden; sein Freigelassener Felix stellte im Atrium seine Herme auf, mit der Inschrift: „Genio L(uci) nostri Felix l(ibertus)“; die Bronzestatuette ist Kopie, das Original in Neapel (S. 75). L. im Atrium Unterbau der Larenkapelle mit einem die Nordseite des Forums darstellenden Relief. Schöne, leider sehr verblichene Malereien, namentlich im Tablinum.

Jenseit der nächsten Querstraße Reg. VI Ins. 16 Nr. 7 die kürzlich ausgegrabene *Casa degli Amorini dorati* (verschlossen). Die Kleinheit des Atriums ist charakteristisch für die spätere Zeit Pompeji's, in der das Leben sich in die inneren Teile des Hauses zurückzieht. L. das Peristyl; die Säulenhallen sind nach den antiken Spuren aufgebaut, der Garten angepflanzt. Dieser hat auch seinen ganzen Schmuck an Marmorskulpturen bewahrt. Marmorreliefs (Theatermasken) sind auch in die Wand der südl. Säulenhalle eingelassen. Die Malereien sind nicht bedeutend. In mehreren Zimmern hat man aus den gefundenen Resten die Decken hergestellt. Im ersten Zimmer r. (Schlafzimmer: im Fußboden sind die Plätze für ein zweischläfriges und ein Kinderbett bezeichnet) sind an den Wänden in kleinen runden Feldern auf blauem Stuckgrunde unter Glas Amorenfiguren aus Blattgold angebracht.

Nun durch die oben erw. Querstraße westlich. An der nächsten Ecke das 1894-95 ausgegrabene **Haus der Vettier** (Domus Vettiorum, Reg. VI Ins. 15 Nr. 1; verschlossen), in dem die schönen Malereien und der Marmorschmuck des Peristyls an Ort und Stelle belassen sind. Das Haus ist benannt nach den darin gefundenen Petschaften zweier Freigelassenen; die Malereien im Atrium, den Flügeln und dem Zimmer rechts am Peristyl gehören der Zeit vor, die übrigen der nach 63 nach Chr. an (vgl. S. 143).

Im Eingang eine (verschlossene) Darstellung des Priapus. Am Atrium sehr schöne ornamentale Malereien; außerdem in einem Fries auf schwarzem Grunde Darstellungen von Amoren in verschiedenen Beschäftigungen und am Sockel reizende Kindergestalten. Zimmer l. vom Eingang: verlassene Ariadne; Hero und Leander. — 1. Zimmer l. vom Atrium: an der Eingangswand Cyparissus mit dem Hirsch; gegenüber Ringkampf zwischen Amor und Pan vor Bacchus und Gefolge; r. oben thronender Zeus, jugendlich und bartlos. Das Peristyl ist z. T. wieder aufgebaut und neu bepflanzt, mit zahlreichen Statuetten, die Wasserstrahlen in Marmorbecken entsandten. Zwischen den Säulen drei Marmorfiguren, besonders schön der vorn rechts. Vorn am Peristyl zwei Speisezimmer; in dem zur Linken: der kleine Herakles die Schlangen würgend in Gegenwart von Amphitryon und Alkmena; Pentheus von den Bacchantinnen getötet; Dirke, Amphion und Zethos, die Gruppe des farnesischen Stiers. Im Zimmer r.: Daedalus und Pasiphae; Ixion von Hephaestus auf dem Rade befestigt (die sitzende verschleierte Frau ist wohl eine Seele als Bezeichnung der Unterwelt), und Hera, der Iris diese Bestrafung ihres Beleidigers meldet; Bacchus Ariadne findend.

Das schönste Zimmer ist das große r. am Peristyl. Schöne Ornamente. Auf dem schwarzen Streifen über dem Sockel *Amorenszenen, von r. beginnend: Amoren mit Steinen nach der Scheibe werfend; Amoren als Kranzflechter und -verkäufer; Ölbereitung und Verkauf; Wettfahren; Goldschmiede; Tuchwalker. Rückwand: die Vestalinen, das Fest der Müller und Bäcker, an dem auch die Esel Ruhetag haben;

Weinlese
gleichartige
blumenstü-
drei mytho-
Artemis ei-
Tötung des
Thaos und
l. Wand
Bacchus un-
wand r. H-
Opfergerä-
kleines Pe-
Erkenntung
Auge über
atrium un-
geblieben
Malereien

Die G-
kastell,
Hügel m-
das hier
Anfang
C. Vestal-
Pfeilern
einer Sonn-
bau mit B-
Zurück-
der Insula
Rechts Ins-
liches Haus
ein Bodenm-
enthält die
Wieder

Strada di N-
Ins. 4 Nr. 48,
gemalte Tabl-
dem Haus der
Galatea.

Links Nr.
durch diesen
einen Garten,
R. ein Zimmer
Links Nr. 5
Eingangspfeiler
eines Pavillon
bäckerel, wie m-
bat; der Ofen ist
Links Nr. 50,
schönem schwar-
Gegeüber re-

Weinlese und Kelter; Triumph des Bacchus. L. Wand: Weinhandel. Die gleichartigen Streifen unter den schmalen Wandfeldern enthalten teils blumenpflückende Psychen, teils, neben den Mittelfeldern der Langwände, drei mythologische Bilder. R. Wand: Agamemnon in das Heiligtum der Artemis eindringend, um die heilige Hirschkuh zu töten; Apollo nach Tötung des Drachen Python; l. Wand: Orestes und Pylades in Tauris vor Thoas und Iphigenie. In den roten Wandfeldern schwebende Gruppen, l. Wand: Poseidon und Anymone; Rückwand l.: Apollo und Daphne, r. Bacchus und Ariadne; r. Wand: Perseus und Andromeda. Auf der Eingangswand r. Hermaphrodit und Silen. Am Sockel Amazonen, Frauen mit Opfergerät, Satyr und Bacchantin. — R. neben diesem Zimmer noch ein kleines Peristyl mit einem Speise- und einem Schlafzimmer; in ersterem Erkennung des Achill unter den Töchtern des Lykomedes; Herakles die Auge überrasschend. — Zurück ins Atrium; l. noch ein kleines Nebenatrium und hinter diesem die Küche, in der das Kochgerät am Ort geblieben ist; an der Küche ein verschlossenes Zimmer mit obszönen Malereien und einer Priapstatuette.

Die Gasse am Haus der Vettier führt nördl. zu einem *Wasser-kastell*, dem Sammelbecken einer antiken Hilfsleitung; dabei ein Hügel mit schöner Rundsicht. — Gleich vor dem sog. *Vesuvtor*, das hier die Stadtmauer durchbricht, hat Sogliano (S. 138) 1908 den Anfang einer neuen Gräberstraße gefunden: 1. Grab des Ädilen C. *Vestorius Priscus*, ein stückgeschmückter Altar zwischen vier Pfeilern in rechteckiger Umfriedigung; 2. eine *Säule*, einst mit einer Sonnenuhr bekrönt, auf viereckiger Basis und rundem Unterbau mit Bank; 3. *Grab der Septimia*, ein Würfel mit Tuffsäule.

Zurück an den Eingang des Hauses der Vettier. An der Ecke der Insula 13 ein Wasserleitungspfeiler mit vielen Bleiröhren. Rechts Ins. 11 Nr. 10, *Casa del Labirinto* (verschlossen), stattliches Haus mit zwei Atrien. In einem Zimmer hinter dem Peristyl ein Bodenmosaik, Theseus und Minotaur. Die l. Hälfte des Hauses enthält die Wirtschaftsräume, ein Bad und eine Bäckerei.

Wieder zurück an den Wasserleitungspfeiler und südl. zur Strada di Nola (S. 152). Gleich gegenüber an der Ecke Reg. IV Ins. 4 Nr. 48, *Casa della Caccia* (verschlossen). Durch das schön gemalte Tablinum in das Peristyl; geradeaus Tierkämpfe, welche dem Haus den Namen gaben, r. Landschaften mit Polyphem und Galatea.

Links Nr. 51, *Casa di Arianna* (verschlossen). Man betritt durch diesen hinteren Eingang (mit zwei Figurenkapitälen) zuerst einen Garten, dann das Peristyl mit einst bunt bemalten Kapitälern. R. ein Zimmer mit schönen Malereien.

Links Nr. 57, *Casa dei Capitelli figurati*, in den Kapitälern der Eingangspfeiler Bacchanten und Faune; im Peristyl die sechs Säulen eines Pavillons und eine Sonnenuhr. Ganz hinten eine Zuckerbäckerei, wie man aus den gefundenen Gegenständen geschlossen hat; der Ofen ist noch vorhanden.

Links Nr. 59, *Casa della Parete nera* (Pl. 1; verschlossen), mit schönem schwarzgrundigem Zimmer hinter dem Peristyl.

Gegenüber rechts, Reg. VI Ins. 12 Nr. 2-5, **Casa del Fauno*

(verschlossen), so benannt nach der neben dem Impluvium (wo jetzt eine Nachbildung) des Hauptatriums gefundenen Bronzestatuette des tanzenden Faun (S. 75). Das Gebäude nimmt eine ganze Insula ein und ist das stattlichste in Pompeji, 80m lang, 35m breit (vgl. S. XLVIII). Es besaß die schönsten Mosaiken (jetzt in Neapel, S. 67), aber fast gar keine Wandbilder; der Stuck der Wände aus dem 11. Jahrh. vor Chr. ahmt bunte Marmorbekleidung nach (vgl. S. 143). Auf dem Fußsteig vor dem Hause der Gruf HAVE. Es hat zwei Eingänge und zwei Atrien. Das 1. Hauptatrium (9,90 × 16,11m) ist tuscanisch (S. 143); das einfachere r. ist durch vier Säulen gestützt und dient als Vorraum der Wirtschaftsräume r.: Bad, Küche u. a. Das Peristyl hatte 28 ionische Säulen von Tuff mit Stuck bekleidet. In dem Raume mit den roten Säulen fand man das berühmte Mosaik der Alexanderschlacht (S. 74). Dahinter ein Garten mit dorischem Portikus.

Wenige Schritte weiter münden l. die Forumstraße, r. die Mercurstraße (S. 157).

An der Ecke der Forumstraße links, Reg. IV Ins. 4 Nr. 1, der *Fortunatempel*, nach der Inschrift (auf dem im Tempel liegenden Gebälk der im Hintergrund befindlichen Kapelle) von M. Tullius unter der Regierung des Augustus errichtet. Der Zugang war durch ein Gitter mit Pforten geschlossen.

An der von hier nach dem Forum (S. 146) führenden Straße r. ein kleines **Museum**, mit Gegenständen aus einer 1897 bei Boscoreale ausgegrabenen römischen Villa (S. 162/163). Im ersten Raume eine Handmühle und eine Maschine zum Zerquetschen der Oliven. Im zweiten Raum Gipsabguß eines hölzernen Schrankes. Hinten l. höchst sehenswert die Badewanne mit Heizvorrichtung und den bleiernen Behältern für heißes und kaltes Wasser. Durch die gut erhaltenen Röhrenleitungen konnte, je nachdem man die Hähne öffnete und schloß, heißes oder kaltes Wasser sowohl in die Wanne als in das nicht erhaltene Waschbecken (*labrum*) geleitet und durch Mischung die richtige Temperatur erzielt werden. — Neben dem Museum ein Verkaufslokal für Photographien.

Wir folgen weiter der Fortsetzung der Strada di Nola.

Links Reg. IV Ins. 5 Nr. 2 ist der Eingang zu den ***Thermen** («Terme del Foro», geschlossen), die eine ganze Insula einnehmen. Sechs Eingänge, von denen zwei in einen hübschen unregelmäßigen Hof mit Säulen- und Bogengängen führen. Aus diesem (oder direkt von der Straße durch Eingang Nr. 2) gelangt man in das Auskleidezimmer (vgl. die Thermen S. 150 u. 152), mit Bänken; in der Wölbung war ein Glasfenster. Dahinter l. das runde kalte Bad, vorzüglich erhalten. Das Wasser kam dem Eingang gegenüber in flachem Strahl aus einer Kupfermündung und floß unter dem Eingang oben am Rande, wenn man ausleeren wollte, auch unten ab. Aus dem Auskleidezimmer r. in den lauen Durchgangsraum. Ringsum ein Fries mit Nischen für die Kleidung, getragen von Atlanten in Terrakotta. Am Gewölbe schöne Stuckfiguren in Relief. L. das bronzene Kohlenbecken, durch welches der Saal geheizt

westl. F
wurde, ne
schenk des
Kuh an de
Daran stöß
ten Fußbo
Hände z
Am ander
Fortsetzun
dem Ofen
die eine v
fache Fra
Den T
*Haus
durch ein
nannt na
der Dicht
beide, we
wer verle
von Pomp
in Mosaik
beißt).
eine Silen
Mädchen
der Flöte
lassend un
fikationen d
Weiter
Haus des
ten in Pomp
Nach zwei St
Auf der Schw
Grundriß S.
Wir kehre
us hier l. in d
am Eingang d
eine eberne R
In der Met
Rechts Nr.
auf der Schwel
dessen (eingest
Vico del Fauno
mit Altären um
Links Nr. 20
auf einem derra
Fresken, jetzt in

wurde, nebst drei bronzenen Bänken, nach der Inschrift ein Geschenk des M. Nigidius Vaccula, auf dessen Namen (vacca, Kuh) die Kuh an dem Becken und die Kuhköpfe an den Bänken anspielen. Daran stößt das Schwitzbad, geheizt durch Hohlwände und doppelten Fußboden. Die Marmorwanne l. (*labrum*), um Gesicht und Hände zu waschen, kostete nach Inschrift 5250 Sestertien (1140 *M.*). Am andern Ende die Wanne für warme Bäder. — Zurück auf die Fortsetzung der Nolaner Straße. Hier durch Nr. 7 kommt man zu dem Ofen, weiter in einen kleinen Hof mit zwei Säulen, von denen die eine wahrscheinlich eine Sonnenuhr trug. Nr. 8, das sehr einfache Frauenbad.

Den Thermen schräg gegenüber, Reg. VI Ins. 8 Nr. 5, liegt das ***Haus des tragischen Dichters** (geschlossen; man betritt es durch einen Seiteneingang), eines der zierlichsten in Pompeji, benannt nach zwei im Tablinum gefundenen Darstellungen: lesender Dichter (vielmehr Admet und Alkestis), Theaterprobe (Mosaik; beide, nebst schönen Gemälden aus der Ilias, jetzt in Neapel). Bulwer verlegt in seinem 1834 geschriebenen Roman „Die letzten Tage von Pompeji“ hierher die Wohnung des Glaucus. Auf der Schwelle in Mosaik ein Kettenhund mit der Beischrift: „Cave Canem“ (Er beißt!). An der Rückseite des Peristyls ein Tempelchen, in dem eine Silenstatuette stand. In dem Triclinium rechts: Jüngling und Mädchen ein Nest mit Liebesgöttern betrachtend (oben darüber der Flöte blasende Marsyas und Olympus), Theseus Ariadne verlassend und Diana mit Orion (?); auf den Seitenfeldern Personifikationen der Jahreszeiten.

Weiter r. jenseit der Querstraße, Reg. VI Ins. 6 Nr. 1, das **Haus des Pansa** (*Domus Cn. Allei Nigidi Mai*), eins der größten in Pompeji, das eine ganze Insula einnimmt, 98m l., 37,3m br. Nach zwei Straßen zu sind Läden und Mietwohnungen angebracht. Auf der Schwelle fand man in Mosaik den Gruß SALVE. Vgl. den Grundriß S. 140.

Wir kehren bis zum Fortunatempel (S. 156) zurück und wenden uns hier l. in die ansehnliche **Mercurstraße**. Der **Backsteinbogen** am Eingang derselben, mit Spuren von Wasserleitungsröhren, trug eine eiserne Reiterstatue (jetzt in Neapel, S. 75).

In der Mercurstraße l. Nr. 14, ein kleines **Larenheiligtum**.

Rechts Nr. 7, **Casa dell' Ancōra**, nach einem Anker in Mosaik auf der Schwelle. Neben dem Tablinum gelangt man zum Peristyl, dessen (eingestürzte) Umgänge höher lagen als der im Niveau des Vico del Fanno gelegene, von einem Kryptoportikus und Nischen mit Altären umgebene Garten, zu dem eine Treppe hinabführt.

Links Nr. 20, die **Fullonica** (Walkerei). Die viereckigen Pfeiler (auf einem derselben befanden sich auf die Walkerei bezügliche Fresken, jetzt in Neapel, S. 80) trugen einen oberen Umgang (sola-

rium) zum Trocknen der Tuche. Ringsherum Wohn- und Schlafzimmer, sowie Räume für den Gewerbebetrieb. Links Küche mit Backofen. Hinten vier Bassins von verschiedenem Niveau, in denen die Tuche gewaschen wurden. In den kleinen Ständen r. wurden sie mit den Füßen gestampft. Nebenan, mit der Fabrik durch eine Tür verbunden, das sechssäulige Atrium, Nr. 21.

Links Nr. 22, *Casa della Fontana grande* (verschlossen); im Garten ein bemerkenswerter Mosaikbrunnen. — L. Nr. 23, *Casa della Fontana piccola*. An dem Mosaikbrunnen eine schöne kleine Bronze: Knabe mit der Gans (Kopie, Original in Neapel). Auf den Wänden daneben interessante realistische Landschaften.

Rechts Nr. 1, eine Schenke. Im Hinterzimmer (verschlossen) verschiedene aufs Trinken bezügliche Bilder: ein Wagen mit Weinschlauch, Spieler und Trinker, EBwaren usw. In der Ecke l. wird einem Soldaten eingeschenkt, darüber ist eingekritzelt: *da fridam pusillum* („gieß etwas kaltes Wasser zu“). In einem anstößenden Zimmer: Polyphem und Galatea, Venus als Fischerin. — Gegenüber der Schenke ein Brunnen mit einem Mercurkopf, welcher der Straße den Namen gegeben hat.

Weiter jenseit des Vicolo di Mercurio rechts, Reg. VI Ins. 9 Nr. 6, die *Casa di Castore e Polluce* (*Domus Cn. Caetroni Eutychi*, verschlossen), zwei verbundene Häuser. Hinter dem korinthischen Atrium das Tablinum und ein Garten mit Larenheiligtum. Schöne Fresken, im Zimmer r. vom Tablinum: l. Geburt des Adonis, an der Eingangswand Minos und Skylla; in einem Gemach l. vom Garten: Apoll und Daphne. R. vom Atrium ein großes Peristyl, rings mit Malereien geschmückt. Auf der Wand l. von dem Eingang die Venus Pompeiana. Weiter geradeaus in das einfache und wirtschaftliche Haus Nr. 7.

Weiter, r. Nr. 5-3, *Haus des Centauren*; r. vom Eingang Nr. 3, Schlafzimmer mit nachgeahmter Marmorbekleidung (vgl. S. 143).

Nebenan, Nr. 2, *Casa di Meleagro* (verschlossen). Im Eingang r. Mercur, der Fortuna einen Geldbeutel überreichend. Unter dem Marmortisch im Atrium eine Vorrichtung, um Speisen und Getränke in Wasser kühl zu halten. Im Peristyl, l. vom Atrium, ein zierlicher Brunnen. R. vom Peristyl ein sog. korinthischer Oecus (S. 143), mit Säulenumgang; auf der Wand r. ein junger Satyr, der mit einer Schlange eine Bacchantin erschreckt. Links vom Oecus ein Saal mit Fresken; an der Querwand l. das Urteil des Paris.

Auf der andern Seite am Ende der Straße, Reg. VI Ins. 7 Nr. 23, *Casa di Apollo* (*Domus A. Herenulei Communis*, verschlossen), nach den hier gefundenen Apollodarstellungen benannt. Hinter dem schön gemalten Tablinum ein bizarrer Brunnen. Hinten r. im Garten ein schönes Schlafzimmer (für zwei Betten): an der Außenwand Landschaft mit Bacchanal und ein Mosaik, Achill

Sollent-S
auf Skyros.
und unerkl
Nun zu
geschlossen).
Venus un
l. und r.
Hermaphro

Wende
Mercurio
führende S
wenig Lu

In der
Haus de
den Wänd
bekleidun
ten, hinter
vertretend
kleines Per
gerade vor:
Stier, r. Ph
Venus, unter

Nr. 6 (eh
Mühlen. Let

Hier bei
lich für ein R
gehen l. in de
des Stadtbü
gewölbt Mag

Rechts des
für ein Zollam

Dann recht
Fund chirur
struktion aus
Haus der Stadt

Weiterhin li
Straße, als Abw
tische und weiter
haus, mit Einfab

Das Hercu
der Zeit des Aug
denen die für Fuß
überwölbt waren.
Stadtmauer, die
über den Golf mit
malerische Felsen

auf Skyros. Im Innern zwischen Architekturen Apoll und Marsyas und unerklärte mythologische Darstellungen.

Nun zurück: r. Nr. 18, *Casa di Adone* (*Domus M. Asellini*, verschlossen). Am Garten r. überlebensgroß Adonis verwundet, von Venus und Ameren gepflegt und beklagt; an den gemalten Säulen l. und r. Achill und Chiron. In einem Zimmer l. Toilette des Hermaphroditen.

Wenden wir uns nun rechts, dem westlichen Teil des Vicolo di Mercurio folgend, so erreichen wir bald die zum Herculaner Tor führende Strada di Sallustio, eine belebte Verkehrsstraße mit wenig Luxushäusern.

In der Strada di Sallustio gleich rechts, Reg. VI, Ins. 2 Nr. 4, das **Haus des Sallust** (*Domus A. Coss. Libani*; verschlossen). Auf den Wänden des Atrium und der umliegenden Räume ist Marmorbekleidung in Stuck nachgeahmt (I. Stil. S. 143). In dem kleinen Garten, hinter dem Tablinum, l. eine die drei Speisesofas (Triclinium) vertretende Aufmauerung unter einer Laube. R. vom Atrium ein kleines Peristyl, ohne Grund *Venerium* genannt; darin an der Wand gerade vor: Actäon, Diana im Bade belauschend, l. Europa auf dem Stier, r. Phrixus und Helle; in dem kleinen Zimmer r. Mars und Venus, unten Paris und Helena.

Nr. 6 (ebenso Ins. 3 Nr. 3) ist eine *Bäckerei* mit Backofen und Mühlen. Letztere wurden von Eseln, auch wohl Sklaven getrieben.

Hier bei der Straßenteilung ein Brunnen, dahinter ein irrtümlich für ein Reservoir der Wasserleitung gehaltenes Gebäude. Wir gehen l. in der Strada consolare weiter. Die Häuser l., am Abhang des Stadthügels gelegen, waren zum Teil mehrstöckig, mit großen gewölbten Magazinen.

Rechts den großen offenen Saal, Nr. 13, hält man ohne Grund für ein Zollamt: die wahre Bestimmung ist unbekannt.

Dann rechts, Nr. 10, das *Haus des Chirurgen*, nach einem Fund chirurgischer Instrumente benannt, durch seine solide Konstruktion aus Kalksteinquadern bemerkenswert, wohl das älteste Haus der Stadt (vgl. die Bauperioden, S. 142).

Weiterhin links, Nr. 3, ein *Wirtshaus* mit einem Phallus an der Straße, als Abwehr gegen den bösen Blick. Es hat zwei Schenkliche und weiter eine Einfahrt. — Rechts Nr. 2 ebenfalls ein Wirtshaus, mit Einfahrt für Wagen.

Das **Herculaner Tor** (41,03 m ü. M.) stammt vermutlich aus der Zeit des Augustus. Es hat drei 18, m lange Durchgänge, von denen die für Fußgänger ganz, der Fahrweg nur an beiden Enden überwölbt waren. Rechts führt ein Aufgang (verschlossen) auf die *Stadtmauer*, die man der Aussicht wegen ersteige: reizende Blicke über den Golf mit Capri im Hintergrund, nahe am Lande die kleine malerische Felseninsel Revigliano, r. Torre Annunziata. Die Mauer

besteht aus einer äußern und innern, deren Zwischenraum mit Erde ausgefüllt ist. Die Höhe der äußeren wechselt nach dem Terrain zwischen 8 u. 10m, die innere ist durchgängig 2,5m höher. Ursprünglich aus Tuff- und Kalksteinquadern erbaut, wurde sie wahrscheinlich in der Friedenszeit des II. Jahrhunderts vor Chr. z. T. zerstört und die Lücken dann, vermutlich kurz vor dem Bundesgenossenkrieg, in Bruchsteinen (kleine Lavastücke durch Mörtel verbunden) ausgefüllt. Zugleich wurde sie auch durch Türme verstärkt. Den Unterschied zwischen der alten und der späteren Bauweise sieht man gleich an diesem Stück am Herculaner Tor. — *Von hier an vgl. das Supplement auf der Vorderseite des Plans.*

Vielleicht lag vor dem Tor die zu Ehren des Kaisers Augustus *pagnus Augustus felix* benannte Vorstadt, zu welcher dann die Gebäude an der zum Teil ausgegrabenen sog. *Gräberstraße (*Strada de' Sepolcri*) gehörten. Die Sitte der Alten, ihre Toten vor den Stadttoren an der Landstraße entlang zu bestatten, ist bekannt; auch haben Nachforschungen gelehrt, daß ähnliche Gräberreihen vor anderen Toren Pompeji's existieren (S. 149 u. 151). Die Gräberstraße ist landschaftlich der schönste Teil der Stadt.

Rechts Nr. 1, großes oben zerstörtes Grab, vermutlich in Altarform; im Unterbau die Grabcella, wo Aschentöpfe gefunden sind.

Links Nr. 1, *Grab des Cerrinius*, eine Nische mit Sitzbänken. Daß hier das Skelett eines auf seinem Posten umgekommenen Soldaten gefunden sei, ist erfunden, wie viele Pompejaner Geschichten.

Rechts geht eine Straße ab; daran Nr. 2, das ruinenhafte *Grab des Terentius*.

Links Nr. 2, Grab des Duumvirs *A. Veius* in Form einer halb-kreisförmigen Bank mit Basis für die Statue.

Links Nr. 3, *Grab des M. Pincius*, vielleicht des Erbauers des Amphitheaters und des kleinen Theaters; nach der Inschrift bewilligte der Stadtrat eine Fläche von 25 Fuß im Quadrat für sein Grab.

Links Nr. 4, *Grab der Mamia*; in Form einer Bank, wie Nr. 2, mit Inschrift. Dahinter, von einer kleinen Mauer eingefast, ein Grab in Tempelform mit Nischen für die Aschenkrüge. — Gleich daneben ging eine (vermauerte) Straße ab. Die Inschrift an der Ecke (Kopie) besagt, daß der Tribun Suedius Clemens (dessen Statue hier gefunden wurde; jetzt in Neapel) im Auftrage des Vespasian der Stadt Pompeji den von Privatleuten widerrechtlich okkupierten Gemeindegund zurückgegeben habe. — Dann, Nr. 5 bis 15, die zugeworfene sog. *Villa des Cicero* (S. 139). Die sichtbaren Mauerpfiler gehören einem Portikus an, der an der Straße vor einer Reihe Läden entlang lief.

Weiter, rechts Nr. 6, das *Grab mit den Girlanden*, nach den Verzierungen benannt. Rechts Nr. 9, eine offene Nische mit Sitz, wohl auch ein Grabmonument. — Rechts Nr. 10 u. 11, zwei Läden. Nr. 12, *Casa delle colonne di mosaico*, zu einer auf der Höhe

gelegener
Garten;

Neapel, 4

ausgelegt

Altar; en

Links

mente: N

diatorenk

Aschenkr

Recht

welchem

ausgegra

scher Zel

brannte,

Recht

Links

Aschenkrü

Grabes v

C. Manati

mitbestimm

Lebensendes

Rechts a

Nr. 41, das

Nische mit

Weiter die v

(Nr. 42), seine

errichteten G

dem Grabe d

gister des pag

links Nr. 2

nach dem Grab

ins Peristyl. A

davor eine Terra

gelegener Teil d

breit, mit einem

tragenen Pavillon

der Terrasse flüß

an der Straße re

gewölbt durch

beiden Enden flüß

von Frauen und K

Bedekers Tasse

gelegenen Villa gehörend: der Eingang führt zunächst in einen Garten; in demselben stand ein von vier Mosaiksäulen (jetzt in Neapel, s. S. 67) getragener Pavillon, dahinter eine mit Mosaik ausgelegte Brunnennische; links ein Hof mit Hauskapelle und Altar; zwei Treppen führen in die höher gelegenen Teile.

Links folgen auf die Villa Cicero's mehrere stattliche Monumente: Nr. 17, das des *Scaurus*, mit Resten von Stuckreliefs, Gladiatorenkämpfe darstellend. Die Grabkammer hat Nischen für die Aschenkrüge.

Rechts eine Arkadenreihe; sie bildete einen Portikus, hinter welchem Läden lagen. An ihrem Ende, Nr. 31, 32, an der noch un- ausgegrabenen Straße, sargartige Gräber von Kalkstein, aus oskischer Zeit (III./II. Jahrh.), als man die Toten begrub, nicht verbrannte, und ihnen bemaltes Tongeschirr mitgab.

Rechts mehrere unfertige Gräber.

Links Nr. 20, das beachtenswerte Grab des Augustalen *Calventius Quietus*; unter der Inschrift der ihm zum Gebrauch im Theater zuerkannte Ehrensessel (bisellium).

Rechts Nr. 37, Grab des *M. Alleius Luccius Libella* und seines Sohnes, aus Travertin und gut erhalten, mit Inschriften.

Links Nr. 22, das Grab der *Naevoleia Tyche*, mit Kammer für Aschenkrüge. Vorn ein Relief, das sich auf die Einweihung des Grabes bezieht. An den Seiten l. Ehrensessel (bisellium) des C. Munatius Faustus, Vorsteher der Vorstadt, für den das Grab mitbestimmt war; r. Schiff in den Hafen einlaufend, Symbol des Lebensendes. — Links Nr. 23, ein *Triclinium* für Totenmahle.

Rechts auf der Höhe einige z. T. sehr zerstörte Gräber, darunter Nr. 41, das des zwölfjährigen *N. Velasius Gratus*: eine kleine Nische mit einem der Pompeji eigenen kopfförmigen Grabsteine. Weiter die von dem Freigelassenen *M. Arrius Diomedes* sich (Nr. 42), seiner Familie und seiner früheren Herrin *Arria* (Nr. 43) errichteten Gräber. Die Rutenbündel (*fascies*) in Stuckrelief an dem Grabe des Diomedes (Nr. 42) weisen auf seine Würde als Magister des pagus Augustus felix (S. 160) hin. Gegenüber

links Nr. 24, **Villa des Diomedes* (verschlossen), benannt nach dem Grab Nr. 42. Eine Treppe mit zwei Säulen führt gleich ins Peristyl. An diesem l. in das Bad. Geradeaus eine Säulenhalle, davor eine Terrasse. Von dieser blickt man hinab in den niedriger gelegenen Teil der Wohnung, einen Garten, 33m lang und ebenso breit, mit einem Wasserbassin und einem von sechs Säulen getragenen Pavillon in der Mitte, umgeben von einem Portikus. Von der Terrasse führt l. eine Treppe hinab (eine andere vom Eingang an der Straße r.). Unter dem Portikus läuft um drei Seiten ein gewölbter durch kleine Öffnungen erleuchteter Kellergang. An beiden Enden führen Treppen hinab. Man fand hier 18 Leichen von Frauen und Kindern, welche mit Lebensmitteln versehen unter

diesem festen Gewölbe Schutz gesucht hatten. Allein die feine Asche drang durch die Öffnungen hinunter und zu spät machten die Unglücklichen einen Versuch, die Tür zu gewinnen. Sie erstickten alle; man fand sie, das Haupt verhüllt, halb von der Asche begraben. Den mutmaßlichen Besitzer des Hauses fand man in der Nähe der Gartentür (jetzt vermauert), den Schlüssel in der Hand, neben ihm einen Sklaven mit Geld und Wertsachen.

Eine Privatgrabung (des H^öt. Suisse, S. 138, wo man die Erlaubnis zur Besichtigung erhält) hat im J. 1909 außerhalb des staatlichen Bezirks, 200m westl. von der Villa des Diomedes (S. 161) eine Villa mit vorzüglichen Wandmalereien augusteischer Zeit (II. Stil, S. 143) freigelegt: im großen Triclinium der südlichen Abteilung ein 17m langer fortlaufender Streifen mit *24 prächtigen Figuren von $\frac{3}{4}$ Lebensgröße, wohl Einweihung von Frauen in dionysische Mysterien darstellend, am schönsten die Gruppe mit der von hinten gesehenen Tänzerin und der in den Schoß einer älteren geschmiegteten jüngeren weibl. Gestalt; in zwei westl. anstoßenden Zimmern ähnliche Einzelfiguren; nördl. jenseit des Korridors ein Oecus (S. 143) mit einer vorzüglich gemalten Tür. Der nördliche Teil der Villa umschließt östlich die Wirtschaftsräume, westlich das große erst zum Teil ausgegrabene Peristyl.

Das Amphitheater liegt östlich außerhalb der übrigen ausgegrabenen Teile Pompeji's. Das Eintrittsgeld (S. 137) zum Inneren kann man auch am Amphitheater selbst entrichten. Da man ohne neu zu zahlen nicht zu den übrigen Ausgrabungen zurückkehren kann, wird man den Besuch auf den Schluß verschieben. Man erreicht das Amphitheater von der Landstraße auf dem Wege, der gegenüber dem Albergo del Sole abzweigt; vom Inneren der Ruinenstadt auf dem Pfad, der als Fortsetzung der Strada dell' Abbondanza nach Osten über eine Höhe, mit schönem Blick auf einen Teil der Ruinen, und an dem tiefen Sarnobrunnen vorüberführt (von den Stabianer Thermen, S. 150, ca. 8 Min.).

Das an der Ostecke der alten Stadt gelegene Amphitheater ist von außen wenig ansehnlich, da man die erforderliche Höhe des Zuschauerraums außer durch Hochbau auch durch Vertiefung der Arena hergestellt hat. An der Außenseite läuft eine unbedeckte Galerie herum, zu der Treppen hinaufführen, für die Zuschauer der oberen Plätze. Der Haupteingang (im NW.) senkt sich bedeutend. Die Durchmesser des Gebäudes betragen: 135,65m in der Länge, 104m in der Breite. 20000 Zuschauer hatten Platz. Man unterscheidet 3 Ränge, den ersten mit 5, den zweiten mit 12, den dritten mit 18 Sitzreihen, darüber noch eine Galerie. Die Sitze sind eingeschnitten, wie im kleinen Theater (S. 149). Der Bau wurde 70 vor Chr. begonnen und zu verschiedenen Zeiten fortgeführt.

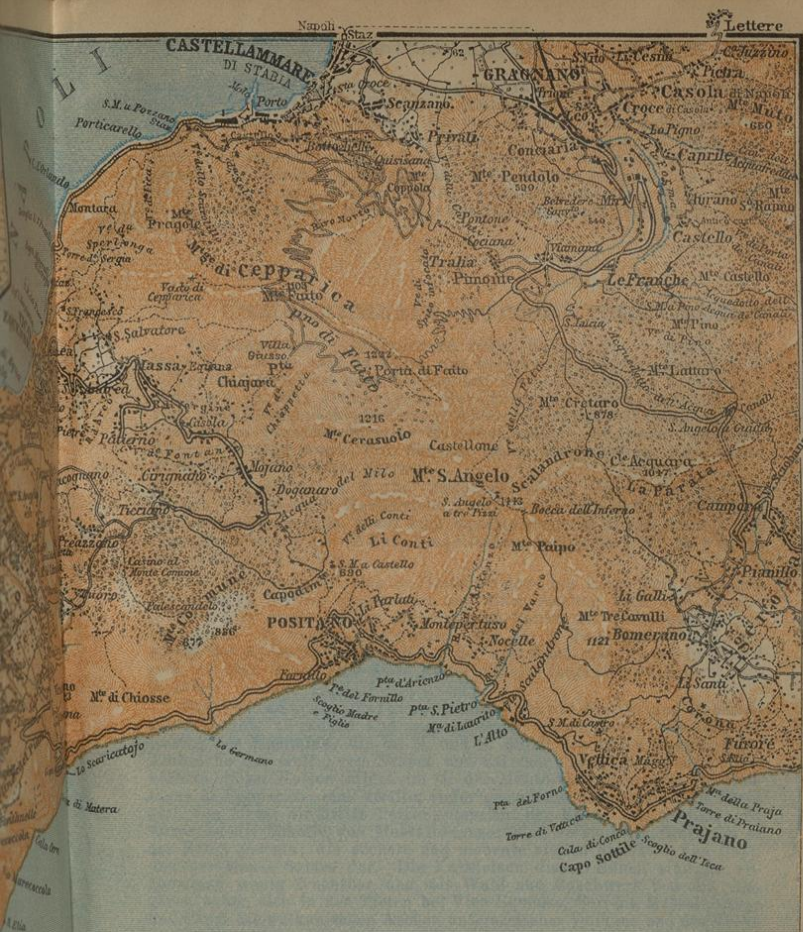
Vom Amphitheater aus kann man auf der Landstraße auch in ca. 10 Min. östl. nach Station *Valle di Pompei* der Hauptbahn (S. 184) oder der Kleinbahn (S. 129) gelangen. — Verfolgt man die Landstraße in dieser Richtung, so findet man in dem Grundstück hinter dem zweiten Hause I. einige Gräber, welche an der antiken von Pompeji nach Nuceria führenden Straße lagen (gegen Trinkg. meist zugänglich).

Bei *Boscoreale* (S. 129), 4km nördl. von Pompeji, ist 1897 eine römische Villa (vgl. S. 156) ausgegraben worden (nur mit besonderer Erlaubnis des Besitzers, Herrn De Prisco in Boscoreale, zugänglich). Es

Scala di 1:50,000
Chil.



Geograph. Anstalt von Wagner & Debes, Leipzig.

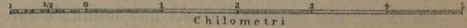


Lettere

S A L E R N O

PENISOLA DI SORRENTO

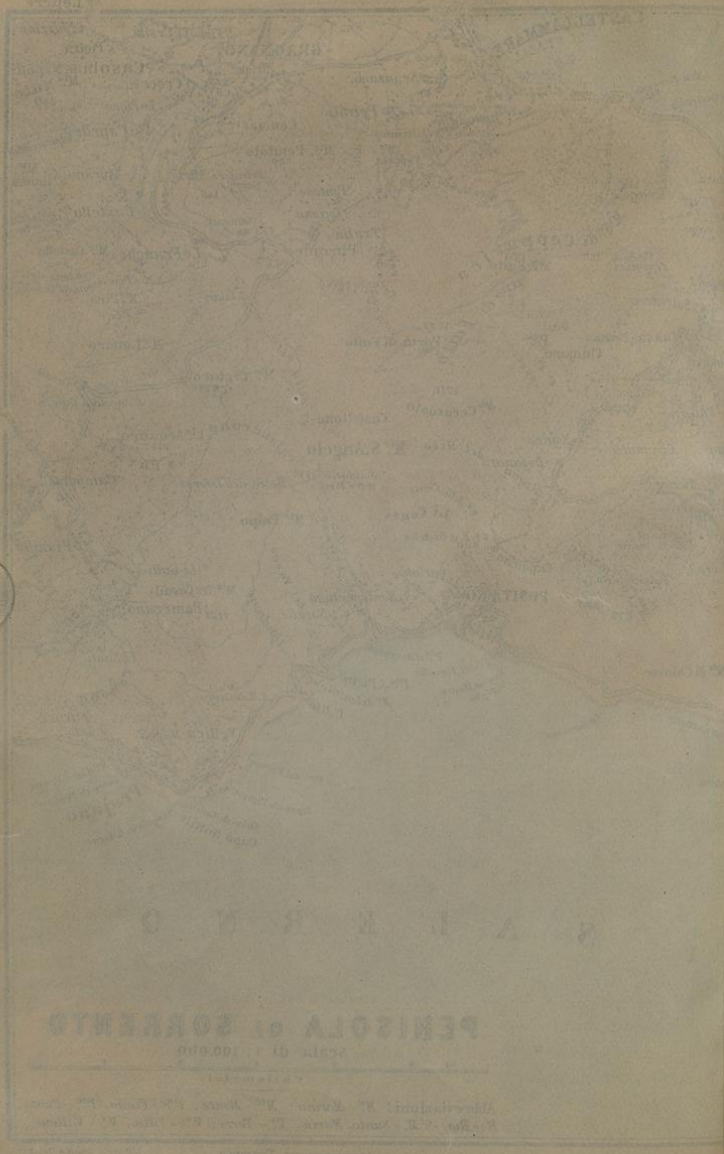
Scala di 1 : 100.000



Abbreviazioni: M^{te} - Marina, M^{te} - Monte, P^{no} - Piano, P^{ta} - Punta,
R. - Rio, S. M. - Santa Maria, T^{te} - Torre, V^{lla} - Villa, V^{llone} - Vallone.

Tranvia

Lithogr. v. Buch & Weicker



sind wesentlich
und ein großer
sind zur Auf-
wurde 1896
tiken Silber-
gefunden, der
entdeckte Da-
Wandgemälde
zu Neapel.

10. Ca

Von Neap.
für 1 fr. 55.
— Von Cas-
Wagen s.
1 fr., auch
alle halben
Pozzano (S.)
di Sorrento

Dampf-
Società Nap.
(Immacolate)
Castellamm-
Stia u. zurte

Der Eil-
um zeitig in
(S. 172) oder
zu können.
Abend des 2.,
sein. — Man
S. 184.

Die Sorre-
nebeneinander
Ketten des Ap-
Einbrüche der
höchste dieser
tagne di Ceppa-
östl. von Meta-
vierte ist die S.
der Bocca pie-
und der Monte
gemeinen wenig
gegen haben sie
und Capri die v-
zu mächtigen L-
appige Vegetati-

Die Züge n-
Stazione Centr-
Hier zweigt die
Küste sich hal-
Felseninsel Rev-
erreicht in 10 M-
der Stadt. — Di-
endet 5km weiter

sind wesentlich Wirtschaftsräume; zu bemerken die Wein- und Ölpresse und ein großer Hof, wo Tonfässer (Dolien) in den Boden eingelassen sind zur Aufnahme des Weines, der von der Kelter aus dahin geleitet wurde. 1895 wurde hier der sog. Schatz von Boscoreale, 94 Stück antiken Silbergeschirrs in alexandrinisch-griechischer und römischer Arbeit, gefunden, der durch E. von Rothschild in den Louvre gelangte. Im J. 1900 entdeckte De Prisco in einer anderen, wieder verschütteten Villa ca. 70 Wandgemälde aus der letzten Zeit der Republik (acht jetzt im Museum zu Neapel).

10. Castellammare, Sorrent und Capri.

Von Neapel nach *Castellammare*, 28km: Eisenbahn in 40 Min.-1 St. für 1 fr. 55, 80 c., tägl. 12 Züge; von Capua nach Castellammare s. S. 9. — Von Castellammare nach *Sorrent* auf der aussichtreichen Landstraße: Wagen s. S. 164; elektrische Straßenbahn, 19km in $1\frac{1}{2}$ St. für 1 fr., auch Handgepäckbeförderung; Abfahrt beim Bahnhof Castellammare alle halben Stunden; Siemens-Schuckert-Wagen; Stationen: *Cantiere, Pozzano* (S. 165), *Scraio, Vico Equense, Montechiaro, Seiano, Meta, Piano di Sorrento, S. Agnello, Sorrento*.

Dampfschiffe s. S. 174. Juni-Sept. fahren weitere Dampfer der Società Napoletana di Navigazione a vapore um 10 u. 5 Uhr von Neapel (Immacolatella vecchia, S. 45) nach Castellammare in $1\frac{1}{4}$ St., zurück von Castellammare um 8 u. 12 Uhr. Drei Klassen; Fahrpreis 1. Kl. ca. 2 fr. 30, hin u. zurück 3 fr. 30 c.

Der Eilige möge sich in *Castellammare* nur kurze Zeit aufhalten, um zeitig in *Sorrent* einzutreffen und einen Ausflug nach dem *Deserto* (S. 172) oder einem andern interessanten Punkt der Umgebung machen zu können. In Sorrent übernachten und am 2. Tage nach *Capri*; am Abend des 3., im Notfalle auch des 2. Tages kann man wieder in Neapel sein. — Man kann auch diese Route mit der folgenden verbinden: vgl. S. 184.

Die Sorrentiner Halbinsel nebst Capri besteht aus mehreren nebeneinander liegenden und gegeneinander verschobenen Stücken von Ketten des Apennins, die im N. und S. durch die tiefen kesselartigen Einbrüche der Golfe von Neapel und Salerno abgeschnitten sind. Die höchste dieser Ketten bildet im O. der Monte S. Angelo und die Montagne di Cupparica; eine zweite, tiefer gesunkene Scholle sind die Berge östl. von Meta; die dritte Partie entspricht der Ebene von Sorrent; die vierte ist die Scholle von Massalubrense; eine versunkene fünfte ist in der Bocca piccola; die sechste und siebente stellen die Höhe von Capri und der Monte Solaro dar. Die Kalkfelsen dieser Höhen sind im allgemeinen wenig fruchtbar und mit Wald und Büschwerk bedeckt. Dagegen haben sich in den Tiefen bei Vico Equense, Sorrent, Massalubrense und Capri die vulkanischen Aschen unterseeischer Vulkane und des Vesuv zu mächtigen Lagen angesammelt und erzeugen eine außerordentlich üppige Vegetation.

Die Züge nach Castellammare folgen bis *Torre Annunziata Stazione Centrale* der nach Salerno führenden Hauptlinie, s. R. 7. Hier zweigt die Castellammarer Bahn rechts ab. In der Nähe der Küste sich haltend, überschreitet sie den *Sarno* (r. die kleine Felseninsel *Revigliano* mit einem mittelalterlichen Kastell) und erreicht in 10 Min. den Bahnhof von *Castellammare* am Nordende der Stadt. — Die Bahn wendet sich dann wieder landeinwärts und endet 5km weiter bei dem kleinen Ort *Gragnano* (vgl. S. 166), wo